

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach anliegendem Tarif.

Budapest, 13. Oktober.

Ein Wiener Telegramm unseres jüngsten Blattes meldete, daß die im Ministerium des Auswärtigen in Angelegenheit der Verwaltung Bosniens und der Herzegowina eingesetzte Kommission die Verathung des Entwurfes für die provisorische Organisation beider Provinzen zu Ende gebracht hat. Seit Jahren schon stand in Wien der Entschluß zur Einverleibung Bosniens fest, und als der Einmarsch begann, waren keine ausreichenden militärischen Vorbereitungen getroffen, und erst als Serajewo besetzt war, fiel den Wiener Herren ein, daß es Zeit wäre, über die Organisation der zu übernehmenden Verwaltung nachzudenken. Nun seit acht Tagen — freilich ohne Berechtigung — die vollständige Unterwerfung Bosniens und der Herzegowina verkündet worden, hat man endlich einen Entwurf für die Organisation vollendet, aber nur für eine provisorische; über die definitive Gestaltung nachzudenken, hat es der Kommission an Zeit gefehlt. Die Kommission soll darum zu einer permanenten Behörde, einer Art bosnisch-herzegowinischen Hofkanzlei werden, bestimmt, an Bosnien und der Herzegowina politisch-administrative Experimente vorzunehmen. Im fürstlich Mensdorff'schen Hause neben dem Ballplatz-Palais sind Räumlichkeiten für die neue gemeinsame Behörde gemiethet worden.

Die erste Leistung der Kommission, das provisorische Verwaltungsstatut, ist nach den uns vorliegenden Nachrichten ein geistiges Armuthszeugniß für die Berathenden und die schärfste aller bisher bekannt gewordenen Verurtheilungen der Politik Andrassy's. Beschämenderes für Letzteren auszuwenden, wäre gar nicht möglich gewesen. Vor zwei Jahren, am 31. Dezember 1876, hat unser Minister des Auswärtigen der Pforte in einem Rundschreiben eine Reihe von Reformen empfohlen, von deren Ausführung die Herstellung der Ruhe und die Entwicklung des Wohlstandes in Bosnien abhängig sei; das provisorische Statut aber läßt die Reformvorschlüge des Grafen Andrassy vollständig unausgeführt. Wie schon kürzlich eine in diesem Blatte erwähnte — offiziöse Korrespondenz aus Serajewo, so stimmt auch nun die bosnische Hofkanzlei einen Hymnus auf die agrarischen Verhältnisse in Bosnien an. Die Stellung der Pächter sei keineswegs schlechter als in anderen Ländern, der Pächtschilling nicht ungerecht, den Christen steht längst die Erwerbung von Grundeigenthum frei. Das ist sehr richtig, aber das hätte Graf Andrassy wissen sollen, als er jenes Rundschreiben verfaßte, wegen dessen er sich vieltausendmal als den genialsten Staatsmann der Erde feiern ließ. Und wenn jetzt Staatsländereien — Eigenthum des türkischen Staates, das vom Berliner Kongresse nicht veräußert worden ist, zu Gunsten der von Baron Hofmann verwalteten Kasse veräußert werden sollen, so dürften sich wenige Käufer finden. Denn arbeiten wollen die christlichen Bosniaken nicht, auch fehlt es ihnen an Vieh — das gestohlene Vieh ist längst verfloppelt — und Ackerwerkzeug, das ihnen bisher von den Begs geliehen wurde. Es werden die Grundeigenthümer viele Pächter verlieren, aber diese werden nicht Freijassen, sondern Vagabunden und „Insurgenten“ werden.

Und wie die agrarischen Zustände, so werden jetzt auch die türkischen Steuern in Wien für erschreckend befunden. Sämmtliche bisherige Steuern in Bosnien werden beibehalten; die Zölle, die Salz- und Tabak-Preise und die Mauthgebühren werden erhöht. Ob auch das Lotto eingeführt wird, wissen wir noch nicht, ebenso können wir nicht sagen, ob die Militärbefreiungstaxe den Christen abgenommen oder auch den Mohamedanern aufgelagt wird. So hofft man durch Anziehung der Steuerzahler die Verwaltungskosten herauszuschlagen. Die Erhaltung der Okkupationsstruppen, also mindestens 100,000 Mann, fällt für unabsehbare Zeit Oesterreich-Ungarn zur Last.

Endlich wird die Selbstverwaltung, welche bekanntlich überall im osmanischen Reiche sehr ausgedehnt ist, nach dem von Philippovic in

Serajewo gegebenen Exempel beschnitten. Sie hat veräußerte Aehnlichkeit mit der vom Bach'schen Regiment bei uns eingeführten Selbstverwaltung. Fürst Schwarzenberg ließ einmal die Beschlüsse des Hermannstädter Magistrats veröffentlichen, ehe letzterer die Verathungen begonnen hatte; nicht anders möchte es den bosnischen Medschlis ergehen.

Die Summe aller Reformen besteht also in einer enormen Steuererhöhung. Bosnien wird nicht reformirt, sondern als Melkkuh behandelt. Es wird sonach bald ein zweites Venetien sein. Die Einführung einer guten Verwaltung kostet enorme Summen. Letztere hat man nicht. Wohl! Wenn aber Oesterreich-Ungarn in Bosnien nur Steuerdruck einführen will und kann, so waren die gegen die türkische Verwaltung gerichteten Vorwürfe ungerecht und der in Philippovic's erstem Tagesbefehle enthaltene Appell an die viel mißbrauchte Humanität war unbegründet. Die Okkupation ist für Oesterreich-Ungarn eine Last und ein Unglück und für die Bosniaken ein Blutbad und eine Steuererhöhung.

Das Meeting in der Leopoldstadt.

Budapest, 13. Oktober.

Die Bewegung in den Wählerkreisen der Budapester Leopoldstadt hat feste Formen und ein bestimmtes greifbares Ziel angenommen. Hervorragende Wahlbürger dieses Bezirkes, welche sicher sind, von der Vollversammlung der Wähler nicht desavouirt zu werden, haben gestern Abends eine Resolution vereinbart, welche die Orientpolitik der Regierung entschieden verurtheilt, die unverzügliche, gründliche Abänderung dieser Politik fordert und den Deputirten des Bezirkes dringend eruchtet, dieser Anschauung bei der Regierung und im Parlamente Geltung zu verschaffen. Seitdem die innere Stadt einen oppositionellen Abgeordneten in's Parlament entsendet hat, muß unstreitig die Leopoldstadt als der konservativste Wahlbezirk des Landes betrachtet werden; dieser konservativste Wahlbezirk steht nunmehr im Begriff, ein entschieden abfälliges Urtheil über die Orientpolitik der Regierung zu fällen. Und in der Schöpfung dieses Verdittes war die gestrige Bürgerkonferenz fast einstimmig; mit allen gegen eine Stimme wurde der Wahrspruch gefunden. Denn nur Herr Dr. Max Falk opponirte der in Vorschlag gebrachten Resolution und bekämpfte damit zugleich die Gedanken, die er in dem von ihm redigirten Blatte mit altgewohnter Geschicklichkeit verfaßt. Die Wahlbürger des Bezirkes haben jedoch nicht die Rücksichten zu beobachten, durch die Andere zur praktischen Veranschaulichung der Zweifelsentheorie veranlaßt werden mögen; sie haben insbesondere keinen Anlaß, nach irgend einer Richtung hin einen Beweis dafür zu erbringen, daß Alles angeboten wurde, um das Zustandekommen einer schärfer pointirten Resolution zu verhindern und so hielten sich denn die Wahlbürger der Leopoldstadt an jene Gedanken, welche in neuester Zeit der Redakteur Dr. Max Falk propagirt, indem sie dieselben durch ihren Resolutionsantrag in eine konkrete Formel brachten.

Diese Manifestation hat eine nicht zu unterschätzende Bedeutung. Es mag von Wichtigkeit sein, wie der Abgeordnete der Leopoldstadt sich zur Orientpolitik der Regierung stellte, aber wir möchten der Haltung der Wähler der Leopoldstadt eine nicht mindere Wichtigkeit beilegen. Daß übrigens in dieser Frage zwischen den Wählern und dem Gewählten Uebereinstimmung herrscht, dafür bietet ja die ziemlich energische Weise, in welcher sich der Abgeordnete Moriz Wahrmann in seiner Programmrede über die Okkupationspolitik geäußert hat, einen ausreichenden Anhaltspunkt. Darin aber, daß der Abgeordnete Wahrmann für die Bewilligung des 60 Millionenkredits gestimmt hat, vermöchten wir eben so wenig ein Hinderniß zu erblicken, daß Herr Wahrmann den Intentionen seiner Wähler entspricht, als wir in dem Umstande, daß die Wähler Herrn Wahrmann trotz dieses Votums zum Deputirten gewählt haben, eine Billigung der besetzten Orientpolitik und mithin eine Inkonsequenz finden können. Es ist ganz zweifellos und Herr Dr. Max Falk hat es ja ausdrücklich bestritten, daß die 60 Millionen nicht für jenen Zweck votirt wurden, für welchen sie gegenwärtig verwendet werden; wenn also Herr Wahrmann in Folge der vom Grafen Andrassy betriebenen Irreführungslast die 60 Millionen bewilligt hat, und wenn die Wähler der Leopoldstadt den so irreführten Abgeordneten wiederwählten, eben weil sie sein Votum der Irreführung zuschrieben, so folgt daraus noch nicht, daß sich die Wahlbürger der Leopoldstadt einer Inkonsequenz schuldig machen, wenn sie heute rückhaltlos ihr Urtheil über die Politik des Grafen Andrassy aussprechen und ebensowenig würde der Abgeordnete Wahrmann der Inkonsequenz geziehen werden können, wenn er, dem Votum seiner Wähler Rechnung tragend, die Orientpolitik der Regierung, über die ihm heute bereits die Ueberlicht und das Urtheil leichter ist, als zur Zeit seiner Programmrede, auf das Entschiedenste bekämpft.

Und wir denken, der Abgeordnete Wahrmann wird sich dem Votum seiner Wähler gegenüber kaum ablehnend verhalten können. Eine bindende Instruktion können ihm wohl seine Wähler nicht erteilen; aber wir können uns kaum denken, daß ein Abgeordneter, der wirklicher Repräsentant seiner Wähler bleiben will, sich in einer so hochernsten Frage mit diesen Wählern in entschiedenem Widerspruch setzen sollte. Der Abgeordnete Wahrmann hat sicher hohe Verdienste, sein unbefreitbares Talent und sein umfassendes Fachwissen findet in seinem Wahlbezirke allseitige Anerkennung und Werthschätzung; und diese Momente waren auch bei der letzten Wahl in der Richtung maßgebend, daß dem Abgeordneten, der seit vielen Jahren den Wahlbezirk vertritt, kein Abgeordnetenkandidat gegenübergestellt wurde, obwohl gegen dessen Haltung im Großen und Ganzen manche Einwendung erhoben wurde. Allein Herr Wahrmann ist sich ja wohl dessen klar bewußt, daß selbst der konservativste Wahlbezirk nie und nimmer das Anrecht auf einen Erbsitz im Parlamente gewährt und daß der Fortbestand des Mandats von der Fortdauer der Harmonie zwischen Wähler und Gewähltem abhängt. Diese Harmonie müßte in ihr Gegentheil umgewandelt werden, wenn der Abgeordnete der Leopoldstadt in der Okkupationsfrage sich mit den Intentionen seiner Wähler in Widerspruch setzen würde und wir zweifeln auch keinen Augenblick, daß der Abgeordnete Wahrmann sich vollständig klar darüber ist, was es für ihn und seine zukünftigen Beziehungen zur Leopoldstädter Wählerschaft zu bedeuten hätte, wenn er in dieser vitalen Frage mit den Anschauungen seiner Wählerschaft in Kollision gerieth. Uebrigens wollen wir noch einmal betonen, daß gar kein Grund vorhanden ist, dies zu befürchten. Der Abgeordnete Wahrmann wurde — ebenso wie sein Kollege Dr. Falk und anderer Andere — in Bezug auf die Okkupation vom Grafen Andrassy systematisch irreführt. Es ist kein Geheimniß, daß Graf Andrassy sich alle Mühe gegeben, speziell diese beiden Abgeordneten für seine Politik zu gewinnen, und es gelang ihm dies auch mit Hilfe einer ganzen Serie kunstreicher Vorgespiegelungen. Beide Männer wurden die Dupes des Grafen Andrassy. Wahrmann's bereits wach gewordenes Mißtrauen wurde zwar nicht ganz beseitigt, aber doch eingeschläfert; dagegen gelang es mit nur zu leichter Mühe, den Referenten des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten noch einmal zu einer Apologie der Andrassy'schen Staatskunst zu bewegen. Nun, seitdem hat sich Vieles geändert und die dazumal mit Erfolg angewendeten Mittel und Mittelchen werden jetzt nicht mehr verfangen. Bei Moriz Wahrmann vorausichtlich nicht. Zum Mindesten wollen wir dies hoffen.

Die türkische Circular-Note.

Die „Kölnische Zeitung“ befindet sich in der Lage, von dem neuesten türkischen Rundschreiben folgende Stelle im Wortlaute zu veröffentlichen. Die Pforte schreibt an ihre Vertreter:

„Aus den Berichten von Hafiz Pascha und aus denen unserer Militär- und Civilbehörden, so wie aus einem Telegramm unserer Delegirten für Bosnien, welche alle der Ereignisse in Bosnien Erwähnung thun, geht hervor, daß das östereichisch-ungarische Heer in den Städten Serajewo und Banjaluka Grausamkeiten begangen hat und zu begehen fortfährt. Die Niedermetzelung von Frauen und Kindern, die Plünderung der Häuser und Magazine, die Ermordung von Hirten und Bauern auf dem Lande wird darin angeführt. Diese verschiedenen Berichte, welche Ihnen durch einen Courier zugegangen sind, melden, daß Soldaten, welche weder am Kampfe Theil genommen, noch irgend welchen Widerstand geleistet haben, nach Oesterreich-Ungarn geführt und dort als Kriegsgefangene festgehalten worden sind. . . Das Militärhospital wurde gewaltsam gelehrt und unsere Verwundeten auf die Straße geworfen. . . Da sich die Grausamkeiten hauptsächlich gegen die Muselmänner richten, so sieht sich die muslimanische Bevölkerung dieser Ortshaupten von einer allgemeinen Ausrottung bedroht. Wir haben die Ueberzeugung, daß das Wiener Kabinett keine Kenntniß von diesen Grausamkeiten be-



sicht, und im Gefühl der Menschlichkeit, welche es befeuert, das erste sein wird, einen solchen Zustand zu beendigen. Es ist wahr, daß der Eintritt der österreichisch-ungarischen Truppen in Bosnien und der Herzegowina, welcher vor Abschließung der in Artikel 25 des Berliner Vertrages vorgeschriebenen Uebereinkunft erfolgte, keine andere Wirkung gehabt hat, als unberechenbares Unglück über diese Provinzen zu bringen, statt zur Herstellung der Ruhe und Ordnung beizutragen. Wir hoffen, daß das Wiener Kabinet, durch sein Menschlichkeitsgefühl bewogen, gern die nötigen Maßregeln ergreifen wird, um diesem Zustande der Dinge ein Ende zu machen, und daß es die Güte haben wird, uns unter diesen Umständen einen neuen Beweis seiner uns so theuren Freundschaft zu geben, indem es für den Augenblick den weiteren Vormarsch der österreichisch-ungarischen Truppen einstellt, um noch größeres Blutvergießen zu vermeiden.

Der Wortlaut der hier mitgetheilten Stelle beweist, daß die Pforte auf Grund der ihr gewordenen Mittheilungen unsere Armee in der That vor Europa der Verübung von „Grausamkeiten“ beschuldigt und ihr die Absicht unterschiebt, daß sie die muslimännische Bevölkerung mit „einer allgemeinen Ausrottung bedrohe“. Diese Anklagen und Beschuldigungen der Pforte beruhen offenbar auf unrichtigen Informationen und leiden wohl an großer Uebertreibung. Wenn heute gemeldet wird, daß man in Konstantinopel selbst schon erkennt, wie dieses Rundschreiben nur ein faux pas, ein „Akt der Uebereilung“ gewesen; so dürfte die Erkenntniß noch erheblich zunehmen durch die Art und Weise der Aufnahme dieses Schrittes bei den übrigen Großmächten. Es liegen heute bereits aus Berlin und London direkte Meldungen vor, welche die entschiedene Mißbilligung über dieses Auftreten der Pforte ausdrücken. Von offiziöser Seite wird versichert, daß die „gesammte politische Welt“ in der Verurtheilung der Pforte einig sei.

Unsere Offiziösen thun dabei noch ein Uebriges. Sie versichern uns nämlich, daß Oesterreich-Ungarn durch die Ablehnung der Konvention seine „Aktionsfreiheit“ zurückhalten habe, und daß weder die türkische Circularnote, noch die bosnischen Streitkräfte Oesterreich-Ungarn an dem Vormarsch in das Sandschat von Novi-Bazar hindern werden, obgleich dieser Vormarsch vorläufig nicht in nahe Aussicht genommen sei, da augenblicklich kein Bedürfniß vorliege, die Okkupation über die bisherige Grenze auszudehnen. Nun, über diesen „Vormarsch“ haben auch noch andere Faktoren ein „klein Wortlein“ mit dreinzusprechen. Die Mißgriffe der Pforte können doch in keinem Falle als Rechtfertigungen für die Mißgriffe in unserer auswärtigen Politik dienen.

Uebrigens sei noch darauf hingewiesen, daß die Pforte durch ihre Note keineswegs einen Bruch mit Oesterreich-Ungarn beabsichtigt. Es ist weit mehr Irrthum, Ungechlichkeit oder Taktlosigkeit, als Feindschaft, welche bei der Abfassung dieses Schriftstückes die Feder geführt. Noch ist uns nicht klar, welche Absichten die türkischen Staatsmänner mit diesem entschiedenen mißglückten Schritte zu erreichen suchten. In keinem Falle haben sie dadurch ihrem Vaterlande einen guten Dienst geleistet.

Der neueste Skandal.

(Original-Korrespondenz des „Neuen Bester Journal.“)
Wien, 12. Oktober.

Dem weltbekannten ethischen Geiste und dem feinen Takte unseres demissionirten Ministerpräsidenten Fürsten Adolph Auerberg ist es gelungen, einen Skandal heraufzubeschwören, wie er seit dem Teste Skandal nicht stattgehabt hat, der das Feldgeschrei zum Sturme gegen das Regiment Louis Philippe's gab. Es lautete: „Korruption!“ Die „Grazer Tagespost“ hält gegenüber dem offiziösen Dementi ihre Mittheilung über die sensationellen Herzensergüsse des Fürsten Auerberg wörtlich aufrecht, und da die Interview in Zeugen-Gegenwart stattgehabt hat und Dr. Swoboda, der Herausgeber der „Tagespost“, ein besonnener, absolut ehrenhafter Mann ist, so zweifelt Niemand an der vollständigen Glaubwürdigkeit der Enthüllungen. Es hat übrigens auch vorher Niemand daran gezweifelt, denn ein so plummes Geschimpf auf die Presse und eine so kolossale Ungechlichkeit konnte von Niemandem erfunden, sondern nur von unserem geistreichen Minister-Präsidenten bezogen werden. Ueberdies war das gewundene, nicht überzeugende Dementi der ersten Nachricht in Abwesenheit des Fürsten Auerberg fabrizirt worden; wohl wurde die Publikation bis zur Rückkehr des Ministerpräsidenten inhibirt, aber der Inhibitionsbefehl traf zu spät in Graz ein und so wurde in der amtlichen „Grazer Zeitung“ das Dementi veröffentlicht, ehe Fürst Auerberg von der Auslassung der „Tagespost“ eine Ahnung hatte.

Die weittragende Bedeutung des Skandals brauche ich Ihnen nicht darzulegen. Daß sich „unabhängige Blätter“ gefunden, die in der Stunde der Entscheidung über das Schicksal der Monarchie Schweiggelder vom Ministerium genommen haben, ist ein trauriges Zeugniß für unsere Zustände, aber keine Staatsangelegenheit. Die Organe des gebildeten und besitzenden Bürgerstandes sind in ihrer Gehässigkeit, respektive ihrem Wohlwollen gegenüber dem Ausgleich konsequent geblieben; die offiziösen Organe sind vom Ministerpräsidenten in Schutz genommen worden; die Anklage kann sich sonach nur wider die für die Massen bestimmten unabhängigen Blätter richten, die sich jetzt auch durch besondere Zurückhal-

tung gegenüber der „Tagespost“ auszeichnen, während sonst ihre Devise ist: „Lärm um jeden Preis!“ Man zeigt hier mit Fingern auf ein Blatt; die gerichtliche Stigmatisirung desselben wird hoffentlich nicht ausbleiben. Leider ist die politische Integrität eines Theiles unserer Presse nicht weiter her, als die volkswirtschaftliche.

Weit schwerer noch wiegt die gegen einzelne Abgeordnete gerichtete Beschuldigung, daß sie sich für den Ausgleich kaufen ließen. Solche Korruption dürfte selbst zur Zeit Walpole's in England und in den Tagen Guizot's in Frankreich unerhört gewesen sein. In Fragen der Verfassung hat wohl niemals ein englischer oder französischer Abgeordneter seine Stimme in Gold umwandeln lassen. Diese Klänge der Korruption war uns Oesterreichern vorbehalten. Selbstredend kann diese Angelegenheit nicht mit Journal-Artikeln abgethan werden, welche ohnedies konfiszirt und objektiv würden. Hier müssen die Gesetzgebung und die Justiz die besudelte parlamentarische Ehre rein waschen. Manche Abgeordnete der Linken sind nach der Ausgleichskampagne mit Orden und Würden bedacht worden, doch diese können nicht gemeint sein; Fürst Auerberg muß sonach moralisch gezwungen werden, entweder eine Ehrenbeleidigungsklage wider die schuldigen Abgeordneten einzuleiten oder Namen und Summen zu nennen. Dann wird die Brandmarkung der Schuldigen erfolgen. Ein Versuch der Vertuschung wäre unmöglich, da die staatsrechtliche Opposition ohnedies in jeder Session auf Grund der Broschüre: „Laffer, genannt Auerberg“ und der Chabrus-Affaire Lärm schlägt.

Das hat freilich der Ministerpräsident nicht bedacht, daß er durch seinen Herzenserguß sich selbst oder seine Amtsgenossen des Verbrechens der Beschädigung von Zeitungen und Abgeordneten beschuldigt, sonach für die Ministeranklage reif machte, sich aus ehrenhafter Gesellschaft ausschloß; daß er das Werk, dessen er sich so hoch rühmte, den Ausgleich mit Ungarn, schwer kompromittirte. Sein geistiger Horizont geht über die Mauern des Herdesalles nicht hinaus, dem er auch seine Vergleiche entnimmt. Aber seine angeborene Plumpheit mag ihm selbst Mitleid zuwenden, mildert jedoch nicht den schweren moralischen Schlag, welcher der Verfassungspartei und mit ihr dem Konstitutionalismus zugefügt wird auch in dem Falle, daß die Partei selbst ihre räudigen Schafe ausstößt. „Kampf gegen die Korruption!“ wird jetzt der geheulte Schlagtruf der Ultramontanen und Slaven werden, deren Chancen ohnedies durch die bosnische Affaire hoch gestiegen sind. Ein Ferment mehr ist in unsere gährenden politischen Zustände geworfen worden.

Budapest, 13. Oktober.

* Die heutige Nummer des Amtsblattes veröffentlicht die nachstehenden drei **Sandschreiben** Er. Majestät:

I. Lieber T i s a ! Auf Grund Ihrer Unterbreitung vertraue Ich Sie hiemit — unter gleichzeitiger einstweiliger Enthebung von der provisorischen Leitung der Geschäfte des ungarischen Ministeriums des Innern — mit der provisorischen Leitung der Geschäfte des ungarischen Finanzministeriums. — Wien, am 11. Oktober 1878.

Franz Joseph m. p. Koloman T i s a m. p.

II. Lieber Baron W e n t h e i m ! Auf Grund der Unterbreitung des Leiters des ungarischen Ministerpräsidentiums vertraue Ich Sie hiemit mit der provisorischen Leitung der Geschäfte des ungarischen Ministeriums des Innern. — Wien, am 11. Oktober 1878.

Franz Joseph m. p. Koloman T i s a m. p.

III. Lieber S z é l l ! Mit Bezugnahme auf mein Sandschreiben vom 3. d. enthebe Ich Sie hiemit definitiv von der provisorischen Leitung der Geschäfte des ungarischen Finanzministeriums. — Wien, am 11. Oktober 1878.

Franz Joseph m. p. Koloman T i s a m. p.

* An der Spitze seiner heutigen Nummer veröffentlicht „Pesti Napló“ einen Wiener Brief, in welchem unter Anderem gesagt ist, daß Andrássy, Tisa und die höchsten militärischen Kreise die **Annexion Bosniens** durchzuführen wollen, jedoch wünschen, daß die Entscheidung dieser Frage nicht von den Parlamenten abhängig gemacht werde, da von den Parlamenten die Vertirung der Annexion, ja selbst die Vertirung des nächsten, für die Okkupationskosten unerläßlichen Erfordernisses nicht erwartet werden kann. Die Angelegenheit müsse daher so behandelt werden, daß sie als zur Kompetenz der Delegationen gehörig vor die Delegationen gebracht werden könne. Dieser Zweck kann nach der Ansicht der gemeinsamen Regierung erreicht werden, wenn man die Okkupation nicht an einen Termin bindet, sie aber auch nicht als definitiv bezeichnet; wenn man die Okkupation als ein für die gemeinsame Sicherheit der zwei Staaten der Monarchie erforderliches militärisches Unternehmen bezeichnet und wenn man dann demgemäß die Bestimmungen der §§. 8 und 11 des G. A. 12 von 1867 auf dieses Unternehmen ausdehnt. Unter diesen drei Bedingungen werden die Delegationen — so glaubt die gemeinsame Regierung — das Erforderniß votiren und dann könne die Sache nicht mehr zum Gegenstand von Debatten in den Parlamenten gemacht werden. Den Delegationen wird mit voller Zustimmung Tisa's eine dem Obigen entsprechende Vorlage zugehen, Andrássy und Tisa werden

sie motiviren und im Sinne dieser Vorlage wird die zur Feststellung der Verwaltungsorganisation gebildete Kommission nach Beendigung dieser Aufgabe in die gemeinsamen Ministerien des Auswärtigen und des Krieges als Organ der gemeinsamen Regierung eingetheilt werden.

Von kompetenter Seite erhalten wir nun in Bezug auf die letzte Partie der Mittheilungen des „Pesti Napló“ das folgende Communiqué: „Die Wiener Nachricht des „Pesti Napló“, daß die zur Feststellung der Verwaltungsorganisation Bosniens und der Herzegowina ernannte Kommission nach Beendigung dieser Aufgabe in das gemeinsame Kriegsministerium als Organ der gemeinsamen Regierung eingetheilt werden wird, ist unbegründet. Die Sache verhält sich so, daß das Elaborat der zur Organisation der Verwaltung dieser zwei Provinzen ernannten Kommission, welches gänzlich auf der Basis der Beschlüsse des Berliner Kongresses stehen wird, sich noch im Stadium der Vorbereitung befindet (wir haben hier zu bemerken, daß die offiziöse „Politische Korrespondenz“ eben heute die Nachricht bringt, jene Kommission hält ihre Arbeiten bereits geschlossen — D. Red.), jedoch der Beendigung schon nahe ist. Das Elaborat konnte demnach einer Berathung im Ministerrathe noch nicht unterzogen werden, um so weniger konnte in dieser Angelegenheit irgend eine, wie immer geartete Entscheidung erliegen.“ — Interessant und bemerkenswerth ist der Umstand, daß das uns mitgetheilte Communiqué den ersten und wesentlichen Theil der Mittheilungen des „Pesti Napló“ mit Stillschweigen übergeht. Liegt hierin die „kompetente“ Bestätigung dieser Nachrichten?

* Der Ministerpräsident hat in einem heute abgehaltenen **Ministerrathe** seinen Kollegen, die, mit Ausnahme des Ministers B e d e k o v i c s, vollzählig versammelt waren, die Resultate der jüngsten Wiener Ministerkonferenzen mitgetheilt.

* Ministerpräsident T i s a hatte heute Vormittags mit dem zurückgetretenen Finanzminister Széll im Präsidialgebäude des Finanzministeriums eine anderthalbstündige Unterredung, welcher auch der Staatssekretär = Stellvertreter dieses Ministeriums, Herr M a d a r a s s y, bewohnte. Wie die „Pester Korr.“ erfährt, handelte es sich vornehmlich um eine Besprechung der aktuellen Geschäfte des Finanzressorts, dessen provisorische Leitung der Ministerpräsident heute formell übernahm. Nachmittags machte Koloman Széll beim Ministerpräsidenten seine Abschiedsvisit; morgen reist er nach Német. — Ebenfalls heute hat Baron W e n t h e i m die provisorische Leitung des Ministeriums des Innern vom Ministerpräsidenten übernommen.

* Den Mittheilungen der „Köln. Ztg.“ über einen Friedensschluß, den Graf Andrássy mit Baron S e m m e y angebahnt und als dessen Preis er ihm die Ministerpräsidentenschaft zugesichert haben soll, wird vom „Frdbl.“ ein formelles Dementi entgegengesetzt. „Alles, was der Korrespondent über Unterhandlungen zwischen dem Baron Sennyey und dem Grafen Andrássy mittheilt — schreibt das genannte Blatt — ist total e r d i c h t e t. Der Minister des Neupern hatte in der letzten Zeit keinerlei Gelegenheit, mit dem Baron Sennyey in Berührung zu treten und sah diesen Staatsmann insbesondere seit und während der Zeit gar nicht, da derselbe von Sr. Majestät mit der Aufforderung beehrt wurde, seine Ansichten über die ungarische Regierungskrise bekanntzugeben.“

* Den Mittheilungen einzelner Wiener Journale, welche „ein Ministerium S c h m e r l i n g als so gut wie gebildet“ signalisirten, tritt das „Frdbl.“ heute mit der Erklärung entgegen, daß ein positiver Anhaltspunkt dafür, daß Herr v. Schmerling demnächst wieder berufen werden solle, aktiv in den Vordergrund des konstitutionellen Lebens zu treten, nicht vorliege.

* General K l a p t a, der sich gegenwärtig in Konstantinopel befindet, hat sich jüngst während eines Diners beim Botschafter Zichy unverholen dahin ausgesprochen, daß es entweder auf bösen Willen oder auf Unwissenheit schließen lasse, daß man mit bios 100,000 Mann an die Okkupation Bosniens ging. Der Armeekommandant — so soll Klapta, wie dem „Egypt. Ertés“ aus Konstantinopel geschrieben wird, sich geäußert haben — kann durch keinerlei diplomatische Korrespondenzen entschuldigt werden, denn wenn ein Heerführer seine Aufgabe ernst nimmt, muß er die Territorial- und Bevölkerungsverhältnisse des zu okkupirenden Landes so weit kennen, daß er auf jede Eventualität bereit sei, selbst wenn er es nur mit Räubern zu thun haben sollte. Diese Kenntniß der Verhältnisse habe General Philippovics sich weder durch Espione, noch durch Reconnozirungen verschafft. Deswegen, sowie auch dafür, daß er in einem so gebirgigen Lande die Kavallerie auf fünf Meilen vorschob, sollte General Philippovics vor das Kriegsgericht gestellt werden. Klapta ist ferner der Ansicht, daß eine theilweise Demobilisirung der Okkupationsarmee nicht möglich sei, weil sonst die Insurgenten im Winter die zurückbleibenden Truppen vernichten würden. Ohne eine weitere Mobilisirung sei es nicht denkbar, die von Novi-Bazar ausgehenden Unruhmäßigkeiten gründlich zu brechen, oder gar bis Salonich vorzubringen, wie man in Wien angeblich projektirte.

* Von verschiedener Seite her meldet man von bedeutamen Vorbereitungen zur Schaffung verfassungsmäßiger Zustände in Rußland.

Es herrscht eine Verwirrung, die man sich früher kaum hätte vorstellen können. Neuerlich munkelt man sogar von einem revolutionären Unternehmen, welches nichts Geringeres zum Ziele hätte, als den Kaiser zur Entsetzung zu nötigen und den Thronfolger auf den Thron zu erheben.

Die Okkupation Bosniens.

Vom Generalmajor Heinländer liegt heute keine Nachricht über weitere Entwaffnungen in der Krajna und über das Schicksal der „Festung“ Klodus vor.

Einem Privatberichte über die Cinnahme von Klobuk entnehmen wir nachstehende Details: Am 24. wird das Bombardement von Klobuk durch die 20. Brigade begonnen.

weil der Räumung der Bergveste konnte das Nichtschießen auf unsere Refognosirungs-Patrouillen angenommen werden.

Die Insurgenten hatten sich im Laufe der Nacht vom 27. auf den 28., über den südöstlichen Abhang des Felsens heruntersteigend, über die montenegrinische Grenze begeben.

In der Veste wurden ungeheure Vorräthe vorgefunden, und zwar 2000 Kisten Gewehr und 500 Kisten Geschützmunition.

Aus dem Baurathe.

Budapest, 13. Oktober. In der jüngsten Sitzung des Baurathes, welcher der Vizepräsident Baron Friedrich Podmanitzky präsidierte, wurde Baron Albert Lipthay zum Mitgliede der Beurtheilungs-Kommission berufen.

In Angelegenheit der durch die Militärbehörde geplanten Erbauung von Pferdehaltungen im Inneren des Neugebäudes wurde eine gemischte Kommission entendet.

Betreffs der auf Staatskosten zu errichtenden, mit Gärten verbundenen Landes-Pflege-Anstalt für unheilbare Geisteskränke wurde hiezu seitens des Ministeriums des Innern der am linken Donau-Ufer Nr. 1562/1540 gelegene Grund bestimmt.

Die Pläne und Kostenüberschläge zur Pflasterung des Dreifaltigkeitsplatzes im ersten, sowie der Pratergasse im zweiten Bezirke, ferner zur Ausbesserung der von der Festung in die Christinenstadt führenden Fahrstraße und schließlich zur Kanalisierung der im ersten Bezirke befindlichen Blockberg-, Schöpungs- und Marmorgasse, ferner der im zweiten Bezirke gelegenen Schwanen- und Donatigasse wurden genehmigt.

Die Pläne zur Kanalisierung der Utlagasse im ersten Bezirke wurden theilweise abgeändert und werden dieselben der hauptstädtischen Behörde mit dem Bemerken retournirt, diese möge von nun an ihre Baupläne nicht im Oktober, sondern zu einer Zeit einreichen, da die Ausführung dieser Pläne nicht durch die Jahreszeit verhindert wird.

Die Obergeringeneure Heinrich Wohlfarth und Franz Schmidt unterbreiteten ihren Detailbericht über die Mistolzer Heberhöhung vom 30. August l. J. Es wurde beschlossen, diesen Bericht sowohl dem Ministerium wie den Municipien der Städte Mistolcz und Erlau zu übersenden.

Baulizenzen erhielten: Die Militärbühne, Barackenbau im neunten Bezirke, auf dem Ráfos; Dr. Koloman Heinrich, Speiseaal, erster Bezirk, Raibnbad; Andreas Wawricska, Gartenmauer, zweiter Bezirk, Tolbygasse; Johann Horner, ebenerdiges Haus, sechster Bezirk, Spodnygasse Nr. 23; Franz Bohner, Bau eines kleinen Häuschens, siebenter Bezirk, kleine Saulacke; E. L. Kroff, Kesselhäus und Rauchfangbau, dritter Bezirk, Alt-Dien, Neue Weltgasse Nr. 48; Alois Jvanovic, Werkstätte und Eisgube, neunter Bezirk, Neißerstraße Nr. 20; Mathias Wimmer, Umgestaltung, erster Bezirk, Berggasse Nr. 197; W. Altner u. Komp., Villabaun, erster Bezirk, Auwinkler Nr. 459.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Vester Journal.“

Mit 16. Oktober beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die V. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. Oktober zu Ende geht, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zukunft des Blattes keine Unterbrechung stattfindet.

Wetterbericht. Der Himmel war heute den ganzen Tag trüb und zeitweise fielen einige Regentropfen. Der Stand des Barometers ist dabei fortwährend ein sehr hoher, dasselbe zeigt 767 Mm., Thermometer Mittag 15° N.

Personalnachrichten. Die Minister Koloman Tisza und Baron Wenzelheim kehrten heute von Wien hierher zurück. — Koloman Széll hat heute von den höheren Beamten des Finanzministeriums Abschied genommen und wird morgen nach Kátot abreisen.

* Auszeichnungen. Se. Majestät hat dem Direktor der ungarischen Staatseisenbahnen, Herrn Ludwig Tolnay, tatzfrei den Titel und Rang eines Ministerialrathes, ferner dem Sekretär beim Ministerium am königlichen Hoflager, Wladislaus Nikolits, tatzfrei den Titel und Charakter eines Sekretionsrathes verliehen.

* Zum Strife der Wagneregehilfen Der Minister des Innern hat das polizeiliche Urtheil gegen die neun inhaftirten Wagneregehilfen nicht für kompetent, da den Einzelnen der Beschäfteten nicht nachgewiesen werden kann, daß sie in gewaltthamer Weise andere Arbeiter zur Einstellung der Arbeit zwingen wollten.

* Zur Mobilisirung Studirender. Die Eingabe des Universitätsrats an das Ministerium in Angelegenheit der mobilisirten Hörer wegen Berechnung ihrer Studienzeiten wurde vom Ministerium prinzipiell wohl angenommen, jedoch hatte dasselbe einige Einwendungen betreffs des Ausführungsmodus erhoben und diese in einer vor einigen Tagen herabgelangten Zuschrift ausgedrückt.

* Firmung. Se. Eminenz der Kardinal-Primas Simon und der General-Bischof Szabó werden am Sonntag, den 20. Oktober, in der Altsopner Pfarrkirche den Firmlingen von Mosten und der Neustift, und am selben Tage in der Josephstädter Pfarrkirche den Firmlingen der Joseph- und Franzstadt, ferner am 21. d. in der Festungsgarioniskirche den Firmlingen der Festung, der Wasserstadt, des Taban, der Christinenstadt und der Landstraße und am selben Tage in der Sauerstädter Pfarrkirche den Firmlingen der inneren und den der Leopoldstadt, endlich am 24. d. in der Theresienstädter Pfarrkirche den Firmlingen der Theresienstadt das Sakrament der Firmung spenden.

* Die Festübung der Budapester Feuerweh, welche heute Nachmittags im Hofe der Karlskaserne zu Gunsten der „Hinterlassenen der Budapester Mobilisirten und Verwundeten“ veranstaltet wurde, erfreute sich der vollsten Theilnahme der hiesigen Bevölkerung, was sich ziffermäßig am Besten wohl daraus ergibt, daß weit über 5000 Zuschauer erschienen waren.

* Fahrpostsendungen für die Soldaten in der Herzegowina werden von heute an, wie das Amtsblatt meldet, schon angenommen, nur dürfen die einzelnen Sendungen das Gewicht von zwei Kilogramm nicht übersteigen.

* Architekt Luhs ist, wie schon aus einem in unserer Sonntagsnummer veröffentlichten Feldpostbriefe zu ersehen war, vor einer Woche in Tuzla gestorben. Heute erhielten wir über diesen Todesfall noch die folgende Mittheilung: Rudolph Luhs, Korporal in der 14. Kom

des 32. Reserve-Regiments Erste, sonst Architekt und Bauleiter der Diner Mathiaskirche, ist am 5. d. im Zuglaer Feldspital am Bauchtyphus gestorben. Die ungarischen Architekten verlieren an ihm einen wissenschaftlich gebildeten, strebsamen und höchst liebenswürdigen Kollegen. Möge er sanft in fremder Erde ruhen!

* Die bisherige Honvéd-Abschlags-Kommission richtet an sämtliche 1848/49er Honvédvereine eine Erklärung, in welcher sie sagt, daß die Sachen in der jüngst abgehaltenen Landes-Honvédvereins-Versammlung in solcher Unordnung verliefen, daß sie die von derselben gefassten Beschlüsse für ungiltig und die erwählten Beamten nicht für gesetzlich erkenne. Demzufolge fordert sie die verschiedenen Vereine auf, sie mögen die Einberufung einer neuen Landesversammlung der Honvédvereine fordern.

* Gotterbegehung. Der Magistrat beschloß die Begehung des Diner Götters und hat die Anschaffung von 45 Grenzsteinen angeordnet. Gleichzeitig entsandte er eine Kommission zur Aufstellung dieser Grenzsteine. Einladungen zur Betheiligung der Gotterbegehung wurden an das Pester Komitat, an die Nachbargemeinden Bekás-Megyer, Ueröm und Solymár, sowie an die nächstwohnenden Gutsbesitzer, ferner an die Altöfner Kronherrschaft gerichtet. Die Begehung beginnt am 22. d. M.

* Polizeinachrichten. In der verfloffenen Nacht fahndete die Polizei in mehreren Lokalen nach Hazardspielern. Sie stützte zuerst dem Biringier'schen Kaffeehaus einen Besuch ab. Obgleich sie hier die Spuren einer „Naschi-Waschi“-Bank vorfand, konnte sie dennoch, da Niemand beim Spiele getroffen wurde, keine weiteren Schritte thun. Im Café „Szabady“ war ebenfalls Alles ruhig; nicht so hingegen in der Kaffeehänke des Johann Turfey (Karlsplatz), denn hier entdeckte die Polizei eine in vollster Thätigkeit befindliche „Naschi-Waschi“-Bank. „Bank“ und Karten wurden in Beschlag genommen, die drei „Bankhalter“ aber — welche gewöhnliche Bauernfänger sind — wurden verhaftet. — Der bei dem in der Königsgasse Nr. 58 wohnenden Schuster, Stephan Pollak, in der Lehre stehende Burische Johann Szifora wurde von seinem Meister auf den Boden um Holz geschickt. Dort ließ sich Szifora mit dem anwesenden Anstreicher Anton Szajler in ein Gespräch ein. Szajler spritzte im Uebermuth dem Burischen Farb ins Gesicht und, wie es heißt, dürfte Szifora in Folge dessen erblinden. Szajler wurde verhaftet, der unglückliche Lehrling ins Nothspital transportirt. — Der bei der Friseurmeisterin Katharina Gajgó bedienstet gewesene Kutscher Ludwig Gänzbauer, ein erst 18jähriger Burische, verschwendete die eingehobenen Fahrgebühren; dann entlockte er im Namen seiner Herrin von deren Bekannten verschiedene Dinge, und endlich nahm er bei seiner Entlassung diverse, nicht ihm gehörende Gegenstände mit sich. In Folge dieser Thaten wurde er nun verhaftet. Bei dieser Gelegenheit erkannte in ihm ein Polizeiorgan dasjenige Individuum, welches unlängst bei der Verhaftung eines Diebes sich unberufener Weise eingemengt und das angeammelte Volk aufgefordert hatte, den Konstabler — zu erschlagen.

* Entsprungene Verbrecher. Aus P a k s wurde der Oberstadthauptmannschaft telegraphisch mitgetheilt, daß dort drei „schwere Verbrecher“, Namens Joseph Ferenczy, Franz Kovács und Johann Kúllöpy, aus dem Kerker entsprungen sind und ihren Weg nach Budapest genommen haben dürften.

* Was die Soldaten freut. Ein in Gornischeer bei Banjaluka stehender Unteroffizier des Inf.-Regt. Nr. 76 schreibt vom 4. d. unter Anderem: Gestern erhielten wir die Nachricht von der Budapesters Volksversammlung und vom Rücktritte des Miniſteriums. Diese Nachricht hat uns erfreut, denn wir hoffen, daß diese Ereignisse unsere Beurlaubung beschleunigen werde.

* Hadshi Loja. Aus Serajewo vom 4. d. erhält „Közvélemény“ unter Anderem die nachstehende Mittheilung:

Mit Blitzschnelle durchzog die Nachricht von der Gefangennahme Hadshi Loja's die Stadt, und alsbald erschienen Plakate an den Mauern, auf denen diese gute Kunde prangte. An der Freude nahmen in erster Reihe unsere Soldaten und dann die slavische Bevölkerung Theil. Den berückeltesten Aufwiegler und „Heerführer“ brachte man heute Morgens nach Serajewo, woselbst man ihn mit Vermeidung jedes Aufsehens ins Gefängniß transportirte. Das amtliche Verfahren gegen Hadshi Loja wird vielerlei an den Tag bringen. An Zeugen wird es nicht mangeln, weil Jedermann in Serajewo diesen Menschen, sowie seine Thaten kannte und fürchtete. Vor dem Kriegesgerichte kam auch schon Manches zur Sprache. Unter Anderem sei bloß Folgendes erwähnt: Suleiman Ibrahim war vordem Lehrer in Serajewo, wo er wegen seines ausgebreiteten Wissens als Kapazität galt. Nach der Einnahme von Serajewo geriet er in Gefangenschaft. Er wurde vor das Kriegesgericht gestellt und gab dort an, daß auch er gelegentlich vor der Einnahme Serajewo's vorgefallenen Unruhen oder, besser gesagt, vor der Revolution von H a z i z Pascha in den Konak gerufen wurde, wo man ihn aufforderte, an dem, im Interesse der Unterdrückung der Revolution eingeleiteten Verhandlungen Theilzunehmen. Ibrahim Effendi erschien; kaum begannen jedoch die Verhandlungen, so stürzte Hadshi Loja an der Spitze eines bewaffneten Haufens mohamedanischen Vöbels in das Verhandlungshaus, zeigte seine Proklamation vor und forderte, eine geladene Pistole gegen die Brust des unglücklichen Effendi gerichtet, die schleunige Unterzeichnung der erwähnten Proklamation. Der Bedrohte war gezwungen, dieselbe zu unterfertigen, und war auch gezwungen, das Portefeuille des Kultusministers anzunehmen. Dies war die Statuarial-Manier für Ernennungen Hadshi Loja's.

* Bischof Dupanloup. Der „streitbare“ Bischof von Orleans ist unvermuthet im 72. Jahre seines Lebens gestorben. Von körperlicher Mäßigkeit war er erst kürzlich von einer Wallfahrt nach Maria Einsiedel in der

Schweiz zurückgekehrt und bereitete sich zum Kampfe gegen die durch Gambetta hervorgerufene antikirchliche Strömung vor. Da ruft ihn der Tod von hinnen. An Dupanloup hat Frankreich unsterblich einen seiner geistreichsten Prälaten verloren, der einst vom gallikanischen Standpunkte aus den Uebergriffen des Papstthums in den Weg trat, auch bei dem vatikanischen Konzil zuerst in den Reihen der Opposition stand, dann aber sich dem Dogma der Unfehlbarkeit unterwarf und von nun ab als Politiker den reaktionären, als Priester den kirchlichen Bestrebungen mächtigen Vorstoß leistete. Er ist auch, wie bekannt, bei der Wendung vom 16. Mai 1877 der Berater des Marschalls Mac Mahon gewesen und der Herzog von Broglie fand an ihm eine Stütze gegenüber der republikanischen Partei. Bei dem großen Einflusse, dessen Dupanloup sich in Frankreich erfreute, hätte ihm der Kardinalshut nicht entgehen können, wenn nicht Pius IX. gegen den alten Gallikaner stets ein tiefes Mißtrauen gehegt hätte. Leo XIII. war dem französischen Prälaten geneigter und in allerjüngster Zeit auch noch dankbar dafür, daß er die Verwandelung des Peterspfenniges in eine feste Steuer vorschlug, um die vatikanischen Finanzen zu verbessern. Die Republik verliert in Dupanloup einen ihrer gefährlichsten Gegner, denn unter den französischen Bischöfen war keiner, der sich mit ihm an politischer Gemandtheit oder an Einfluß in den tonangebenden reaktionären Gesellschaftskreisen messen konnte.

* Baron Abraham Oppenheim, der reiche Kölner Bankier, ist Donnerstag daselbst gestorben. Man schätzt seine persönliche Hinterlassenschaft auf ungefähr dreißig Millionen Mark. Der Verstorbene war der Kaiserin ganz besonderer Günstling. Niemals passirte die Kaiserin Köln, ohne daß sie ihn zu sich beschied, niemals war Baron Oppenheim in Berlin, ohne daß er von der Kaiserin und häufig auch vom Kaiser empfangen wurde. Baron Oppenheim ist Jude geblieben, ebenso wie sein Bruder, der ihn überlebende Inhaber der Firma, während seine Neffen, die gleichfalls derselben angehören, dem Glauben ihrer Väter treu geworden sind. Da Baron Abraham kinderlos war — seine Gattin war ihm schon früh gestorben — adoptirte er eine Nichte, ein Fräulein Springer aus Frankfurt a. M. Die Mutter des Fräuleins Springer war eine Schwester der verstorbenen Gattin des Barons Oppenheim gewesen. Fräulein Springer alias die Baroness Oppenheim hat inzwischen den Legationsrath v. Ruffenow in Berlin geheiratet und ihr wird nun wohl ein stattlicher Theil von der Millionen-Hinterlassenschaft ihres Onkels und Adoptivvaters zufallen. Baron Oppenheim litt an einem hochgradigen Blasenkatarrh, an einem Steinleiden und in den letzten Tagen entschloß man sich, den berühmten Spezialisten, den englischen Arzt Dr. Thompson, der, wie bekannt, auch Lord Beaconsfield behandelt hat, zu Rathe zu ziehen. Man depeſchirte nach London, die Antwort lautete: Dr. Thompson befindet sich auf einer Erholungsreise in Italien. Man depeſchirte nach seinem vermeintlichen Aufenthaltsorte in Italien, die Antwort lautete, Dr. Thompson befindet sich auf der Rückreise nach Bevey. Man depeſchirte nach Bevey, Herr Dr. Thompson depeſchirte zurück, er wäre auf einer Bergnütungsreise, die er nicht gerne unterbrechen möchte — wenn er dies aber thate, so verlange er ein Honorar von taufend Pfund Sterling. Die Rückantwort lautete: Das verlangte Honorar ist bewilligt und mit dem nächsten Zuge traf Dr. Thompson in Köln ein. Er hat das Honorar von zwanzigtausend Mark für die unterbrochene Reise eingetrüben — Heilung aber hat er dem todtkranken Greis nicht mehr bringen können.

§ Unserem heutigen Blatte liegt ein Preisverzeichnis des kön. ungar. Postministeriums L. Kdeskuty bei, auf welches wir die geehrten Leser hiemit aufmerksam machen

Vereinsnachrichten.

(Die zweite Sektion des Landes-Mittelstudienprofessorenvereins) hält am 15. d., um 5 Uhr, im Vereinslokale (Josephplatz Nr. 6) ihre diesmonatliche Fachsitzung. Vorträge halten: Prof. B. Borbás, Mittheilungen über die Flora des Pester Komitates; Prof. J. Paplovszky, zoologische Miscellen.

(Der „Hauptstädtische Männergesang-Verein“) veranstaltet am 17. d. eine Lieberabstufung zu Gunsten der durch die Mobilisirung betroffenen armen Familien der Hauptstadt. Die Regimentskapelle Erzherzog von Toscana (Kapellmeister Antos) wird dabei mitwirken. Eintrittskarten hiezu sind bei Herrn Friedrich Pirnicher (Waisenhausgasse) zu haben.

Theater, Kunst und Literatur.

* Repertoire des Nationaltheaters. Montag, am 14.: „Dora“; am 15.: „Die Hugenotten“; am 16.: „Közgyök“ und „Ellenálhatalan“; am 17.: „Der schwarze Domino“; am 18.: „Hamlet“; am 19.: „Faust“ (Gastspiel der Frau Alex. Humann); am 20.: „Der Klug“; am 21.: „Maria Stuart“. — Repertoire des Festungstheater: Am 17.: „Fremont jun. und Kiskler sen.“; am 19.: „Az ellenálhatalan“; am 20.: „Kalla Mouth“.

* Im Volkstheater wird an den ersten Tagen der nächsten Woche die Operette „A kis herceg“ (Le petit duc) wiederholt. Die nächste Anfangs-November zur Aufführung gelangende Novität dieser Bühne wird Hr. Csépreghy's neues Volksstück „A piros gyudaláris“ (Die rothe Brieftasche) sein.

* Im National-Konservatorium ist in der 5. und 6. Klasse der Klavierabtheilung die Professorenstelle zu besetzen. Die darauf Reflektirenden mögen ihre Gesuche bis zum 20. Oktober dem Sekretär des National-Konservatoriums, Herrn Michael Vogjisch (IV. Bezirk, Stadtpfarr, II. Stock) einhändigen.

Offener Sprechsaal.*)

In der Goldleiten-Fabrik 5025 Königsgasse 32, I. Stock, werden 2 Lehrlinge aufgenommen.

*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltenen ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Brázai Kálmán,
Budapest, IV., Muzearnkörut 19,

5048 offerirt:
Prima Lundenburger und Preauer Rassinade pr. 100 Kilo á fl. 47.25.
Sekunda Lundenburger und Preauer Rassinade pr. 100 Kilo á fl. 47.—
Götte arab. Mokka-Kaffee, direkt von Cairo und Aden importirt fl. 160. — Ferner für Oekonomen: Prima Monfalconer Wagenfette á fl. 15. Blauvitriol (Blaustein) prima ungar. fl. 42, prima sächsischer fl. 36. — Salicylsäure (zur Weimanipulation) fl. 18 pr. Kilo.
Preis-Courante auf Verlangen franco.

Türken- und alle zu- und Ausländer der Loſe, Depotſchein werden zum vollen Kurs belehnt im Wechselhauſe G. E. SCHRIBER, Leopoldſtädter Kirchen-Bazar Nr. 5. 4944

Telegramme.

Zur Okkupation Bosniens.

Wien, 13. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die „Montagsrevue“ behauptet: die Bedürfnisse der Okkupation Bosniens für das laufende Jahr betragen außer den 60 Millionen nur noch 35 Millionen. Tſſa habe es übernommen, für die ungarische Quote dieses Betrages einzutreten. — Fürst Adolph Auersperg soll Präsident des österreichischen obersten Rechnungshofes werden.

Wien, 13. Oktober. (Privat-Telegramm.) Wenn die in auswärtigen Ante niedergelegte Kommission für die Organisation Bosniens ihre Arbeit hier beendet haben wird, was demnach der Fall sein wird, wird sich Generalkonſul Waſſitſch nach Serajewo begeben, um die geplante Organisation praktisch ins Werk zu setzen und Vorſorge für die Repatriirung der Flüchtlinge zu treffen.

Konstantinopel, 13. Oktober. (Privat-Telegramm.) Als Erwiderung auf die Erklärungen Karatheodoris hat der österreichisch-ungarische Botschafter, Graf Tſichy, Sayſet Paſcha mitgetheilt, daß die österreichisch-ungarische Regierung das Bedauern über das Nichtzustandekommen der Konvention theile, daß sie jedoch durch die Ausführungen Karatheodoris in ihrer Ueberzeugung, daß dies Scheitern nur durch die Schuld der Pforte herbeigeführt worden, nicht im Mindesten erschüttert worden sei.

Wien, 13. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die „Montags-Revue“ jagt in ihrem Leader: Den Vorbehalten bezüglich der Souveränität des Sultan, bezüglich des Schutzes der religiösen und politischen Gleichberechtigung des islamitischen Elements werde ihr Recht ungeſchmälert gewahrt bleiben.

Wien, 13. Oktober. Die „Montagsrevue“ bespricht die letzten zwei Cirkulare der Pforte und jagt: Die gesammte politische Welt ist einig, daß die Pforte nicht leicht einen unglücklicheren Schritt unternehmen konnte. Das britische Kabinet wies sofort das ungebührliche Anſinnen zurück, die übrigen Regierungen werden voraussichtlich dem Beispiele folgen; gegen die Verleumdungen der Disziplin unserer Truppen werden wir uns selbst zu schützen wissen. Wenn die Pforte die Konvention entbehren zu können glaubt, dann besteht das vorbehaltlose Mandat des Berliner Kongresses, das eine unverrückbare Rechtsbasis für Vorgehen Oesterreich-Ungarns bildet. Durch die Weigerung der Pforte, die Verhandlungen fortzusetzen, hat Oesterreich-Ungarn seine Aktionsfreiheit wieder erhalten, die innerhalb des Rahmens des Berliner Vertrages eine volle und unbedingte ist. Oesterreich-Ungarn wird diese Freiheit nicht mißbrauchen und ohne vertragsmäßige Nöthigung an allen Zugeständnissen festhalten, welche es der Pforte in der Konvention einzuräumen gedachte. Die Besetzung des Sandschaks Novi-Bazar anbelangend, werden sicher weder die Vorstellungen der Pforte bei den Mächten, noch Rücksichten auf die im Sandschak stehenden türkischen Streitkräfte Oesterreich-Ungarn an dem Vollzuge der durch den Berliner Vertrag ein-

geräumten Maßregeln hindern. — Oesterreich-Ungarn zieht hierin ausschließlich seine eigenen Interessen zu Rathe. Augenblicklich liegt kein Bedürfnis vor, die Okkupation über die bisherigen Grenzen auszudehnen; aber der Berliner Vertrag stellte das Recht der österreichisch-ungarischen Garnisonierung im Sandjak ohne Klausel fest, das Wiener Kabinett wird davon unzweifelhaft ohne Zögern Gebrauch machen, sobald die Ausübung derselben durch die Sachlage geboten und vortheilhaft erscheint; daran werden die Cirkulare der Pforte so wenig ändern, als der Abbruch der Konventionsverhandlungen.

London, 13. Oktober. Die „Times“ meldet: Deutschland wird Oesterreich-Ungarn in dem türkischen Konflikte bezüglich Bosniens unterstützen. — „Reuter's Office“ meldet aus Konstantinopel: Die Botschafter Englands und Frankreichs rathen der Pforte, eine Militär-Konvention mit Oesterreich-Ungarn abzuschließen und die politische Konvention zu vertagen.

Berlin, 13. Oktober. Die Anschauungen und der Ton des türkischen Cirkulars finden hier solche Verurtheilung, daß man daselbe kaum einer eingehenden Antwort würdigen dürfte.

Wien, 13. Oktober. (Privat-Telegramm.) Unter allen Kombinationen über die künftige Kabinettsbildung wird die Kombination Pretis am ernstesten genommen. Sie steht gegenwärtig auf der Tagesordnung. Die Entscheidung ist noch nicht erfolgt, sie wird auch kaum vor dem Ende dieser Woche erfolgen. Keinesfalls wird das Kabinet Auerzperg mehr vor den Reichsrath treten. Wenn die Kombination Pretis nicht zu Stande kommt, dann kommt es höchst wahrscheinlich zu einem Beamten-Ministerium.

Wien, 13. Oktober. (Privat-Telegramm.) Freiherr de Pretis hatte eine längere Konferenz mit dem Grafen Andrássy. Die Kabinettsbildung durch de Pretis wird immer wahrscheinlicher.

Wien, 13. Oktober. (Privat-Telegramm.) Gerüchtweise verlautet, daß der bisherige Ministerpräsident Fürst Auerzperg zum Präsidenten und Hofrath Erb zum Vizepräsidenten des obersten Rechnungshofes ernannt werden soll.

Wien, 13. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der Handelsvertrag mit Italien ist dem Abschlusse nahe, die Verhandlungen mit Deutschland haben noch nicht begonnen, so daß an den Grenzen Deutschlands mit 1. Januar der allgemeine Zolltarif in Kraft treten wird.

Bukarest, 12. Oktober. Heute war die Kammer Sitzung eine sehr stürmische. Die Minorität entwickelte durch Jonescu eine Motion auf die Zurückweisung der Dobrudscha, welche ein Zankapfel werden würde. — Cogolniceanu erklärt, Europa dachte Rumänien die Dobrudscha zu, um den Einfluß der Russen zu restringiren, Rußland beide Donau-Ärme wegzunehmen und Bulgarien zu verkleinern. Cogolniceanu theilte sodann verschiedene Dokumente mit, worunter der vertrauliche Bericht Ghika's und Sturdza's, welcher letzterer heute opponirte, woraus hervorgeht, daß Bessarabien für Rumänien seit der Reichsstädter Zusammenkunft verloren war; bezüglich der Judenfrage schloß er sich der Ansicht Jonescu's an, dieselbe zu vertagen. Majorescu verlangt die sofortige Einberufung der Constituanten. — Holban tritt diesem Verlangen entgegen. — Bratianu bringt die im Senate entwickelten Argumente vor, sagt, man müsse den Vertrag ratifiziren, wenn man das rumänische Gebiet von russischer Seite geräumt wolle. Die Debatte wurde unter lärmenden Zwischenfällen geschlossen. Die Motion der Minorität wurde mit 78 gegen 20 Stimmen verworfen, die Motion der Majorität aber mit 83 gegen 17 Stimmen angenommen. — Der Kammerpräsident erklärte, daß er in Folge des Zwischenfalles demissionire. Der Schluß der Session findet wahrscheinlich Montag statt.

Bukarest, 13. Oktober. Cogolniceanu erklärte gestern der Kammer nicht, daß er sich der Ansicht Jonescu's in der Judenfrage anschließen, sondern nur, daß dieselbe von der Constituanten geregelt werde.

Rom, 13. Oktober. Baron Gaymerle ist hier eingetroffen. — Die Florentiner „Nazione“ meldet: Der Minister des Innern erließ, in der Voraussicht der internationalistischen Bewegung an den Grenzen und in einigen Städten Italiens, die strengsten Ordres zur energischen Verhinderung und Unterdrückung jedes Versuches, die Ruhe zu stören.

Rom, 12. Oktober. Die Sanitätskommission ordnet für die spanischen Pilger eine dreitägige Quarantaine in Civitavecchia an. — Die „Italia“, den Eintritt Wilsons und Blignier's in das ägyptische Kabinett besprechend, sagt: Da Italien in Egypten mindestens ebenso beträchtliche Interessen, wie England und Frankreich habe, scheint es billig zu sein, daß Italien ebenfalls Vertreter im Rathe des Khedive habe; die diesbezüglichen Verhandlungen wurden eingeleitet, falls dieselben zum Ziele führen, was man binnen einigen Tagen wissen wird, soll das Justizportefeuille einem Italiener anvertraut werden.

Konstantinopel, 13. Oktober. Gestern fand der erste Wahlgang zur Wahl des griechischen Patriarchen statt; man glaubt, der Metropolit von Salonichi werde gewählt werden.

Agram, 13. Oktober. Der Nationalklub nahm die Adresse in der General- und Spezialdebatte in der Komitéssitzung an.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 13. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die heutige Sonntagsbörse verkehrte freundlich, da Gerüchte über baldige Lösung der schwebenden inneren Fragen cirkulirten. Mittags schlossen Kreditaktien 223.—, ungarische Kreditbank 207.75, Anglo 100.75, Bankverein 107.50, Papierrente 60.82, Napoleons 9.30 1/2.

Budapest, 13. Oktober.

(Schiffsverkehr in Budapest.) Am 12. Oktober landeten am linken Donau-Ufer folgende Fahrzeuge: Schiff des Andreas Ludy mit 60 Mztr. Obst, 150 Liter Wein und 8 Mztr. Kartoffeln aus Tóthfalu; Schiff des Paul Luczenbacher mit 388 Km. Brennholz aus Verőce; Schiff des Moriz Neumann mit 8 Mztr. Obst, 900 Liter Wein aus St.-Gendre; Platte des Ludwig Szabó mit 40 Mztr. Obst aus Dömös; Schiff des Hermann Bichsi mit 1500 Mztr. Weizen aus Beesés; Schiff des Martin Szabó mit Binderholz aus Elegg; Propeller der Pannoszar Gesellschaft mit 1973 Mztr. Pflaumen und 350 Mztr. Eichenlohe aus Schabab; Schiff des Andreas Nagy mit Marmor aus Pápa; Schiff des Jakob Reuter mit 1000 Mztr. Cement aus Kufstein; Schiff des Jacsó und Strauß mit 1185 Mztr. Weizen aus Duna-Jölvár; Schiff des Joseph Sturm mit 170 Mztr. Leinwandmaterial aus Beeskeref.

(Für Branntweinbrenner.) Das Amtsblatt veröffentlicht heute einen Erlaß des Finanzministeriums in Betreff des Termines, bis zu welchem die Anmeldungen wegen Erlangung der Begünstigung steuerfreien Branntweinbrennens erfolgen müssen, daß neuer diese Anmeldungen noch bis Ende November angenommen werden, künftig aber sie bis zum 1. August erfolgen müssen.

Nachtrag zur Handelsübersicht der Woche.

Felle. In serbischen Schaffellen war in der verfloßenen Woche ein ziemlich lebhafter Verkehr; der Umsatz betrug circa 16,000 Stück, man bezahlte für schwere 100—108 fl., für leichte 70—80 fl. per 102 Stück. Von deutschwolligen Schaffellen ging Einiges zu 2 fl. 60 kr. bis 3 fl. 20 kr. per Paar ab. Auch in Lamfellen war ziemlich lebhafter Verkehr; verkauft wurden 10,000 Stück deutschwollige zu 60—65 fl. und 3000 Stück türkische zu 70 fl., jedes per 102 Stück. In Gais- und Kishfellen war kein Geschäft.

Weinflein. Von besserer Waare wurde ein Pfäßchen mit 61 fl. 50 kr. begeben, geringere Waare bedingt 54—56 fl.

Rüffe. Von neuen Wallrüffen wurden circa 100 Meterzenner zugeführt und fanden en detail zu 15 fl. Abnehmer.

Paprika. Die Zufuhren von neuer Waare sind bis jetzt gering, Ciguer fordern 56—60 fl. Für alte elegante Schoten wird der Preis von 70 fl. beansprucht.

Geschäftsbericht.

Wien, 12. Oktober. (Aus dem Wochenbericht der niederösterreichischen Handelskammer.) Schafwolle unverändert. Leder, Häute und Felle. Die abgelaufene Woche zeigte in der Geschäftslage für fertiges Leder gegen die Vorwoche keine Veränderung, auch die Preise variierten nur wenig. In Häuten und Kalfellen war der Verkehr sehr beschränkt. In der Berichtswache wurden umgesetzt: Beiläufig 12,000 Stück Monastirer Lammfelle zu 84 fl., circa 5000 Stück Serez zu 90 fl. und bei 5000 Stück bulgarische Lammfelle zu 108—110 fl. Von Kalfellen wurden bei 12,000 Stück geschlossen und sollen dieselben 110 fl. bei einem Gewichte von 180 Pfund mit Füßen erreicht haben. Gaisfelle erfreuen sich wieder einiger Nachfrage und dürfte bald ein Abschluß darin gemacht werden.

Delc. Rüböl per Oktober war weder dringend angeboten, noch gefragt, und die Preise bewegten sich

bei den vorgekommenen unbedeutenden Umsätzen zwischen 34 fl. 50 kr. bis 35 fl. Für spätere Sichten (April-Mai) ließen sich zu 35 fl. einzelne Nehmer finden, doch wurde 35 fl. 50 kr. gefordert.

Ricejamen. Die verchiedentliche Qualität Rothklee, die heute zu Markte kommt, bringt es mit sich, daß auch die Preise sehr variirend erscheinen. Saaten aus dem Banat, die billig angeboten, sind im milder in Korn und Farbe, so schlecht gepulvt, daß die Preise gar keinen Anhaltspunkt bieten. Schöne Primadualität ist rar und wird gut bezahlt. Amerikanische Saat, reichlich ausbezogen, ist von wesentlichem Einfluß auf die Notirungen diesjähriger Saatenpreise. Vorerst sind die Zufuhren in Rothklee klein, die Ernteausichten viel geringer in Quantum als im Vorjahre und wird sowohl von Produzenten als Käufern reservirte Haltung beobachtet. Luzerner klee. Aus Ungarn kommen Berichte über geringe Fehlung in Qualität und Quantität. Offerten aus Frankreich divergiren je nach Qualität der Saat zwischen Goldbranes 130—160 per 100 Kilogr. ab dortigen Stationen, bei schwacher Auswahl. Esparjette unverändert billig erhältlich. Notirungen: Steirischer (roth) gereinigter 48 fl. bis 54 fl., dto. naturell 42 fl. bis 48 fl.; Luzerner, italienisch I. 69—75 fl., dto. II. 58—64 fl., dto. französisch I. 80—88 fl., dto. II. 70—72 fl., dto. ungarisch naturell 50—54 fl., dto. gereinigt 58—66 fl., weißer (böhmischer) 64—84 fl., Esparjette (türkischer Alee) 12—14 fl.

Spiritus. Bei geringen Umsätzen in allen Gattungen von Spiritus und drängendem Ausgebote gingen die Preise noch weiter erheblich zurück. Anfangs der Woche wurde Oktober-Mai zu fl. 30.50 verchloßen. Stivowiz hat wenig Begehrt, neue Waare ist sehr billig offerirt. Notirungen: Rohspiritus aus Frucht oder Kartoffeln (75 Prozent oder höher) transito 31 fl. 40 kr. bis 32 fl., Melassenspiritus (75 Prozent oder höher) transito 31 fl. 20 kr. bis 31 fl. 70 kr., rektifizirter hochgrädig (90 Prozent und darüber) transito 34 fl. 30 kr. bis 35 fl. 10 kr., Stivowiz (50 bis 55 Prozent) transite per Hektoliter 30 fl. bis 65 fl.

Zucker. Da die Lager von raffinirtem Zucker beinahe gänzlich leer sind, kaufen die inländischen Raffinerien Rohzucker für prompte und Oktober-Lieferung. Die Preise gingen Angesichts der in volle Thätigkeit getretenen Produktion um 10 bis 20 kr. zurück. Rohzucker auf spätere Lieferung wird sehr wenig umgeleht, Käufer und Konsumenten kamen hinsichtlich der Preise noch zu keiner Verständigung. Die flauen ausländischen Berichte und der Rückgang des Agio stehen auf Seite der Käufer. Was von Raffinaden auf den Markt gelangt, wird sofort vom Konsum aufgenommen. Kleine Brode, Würfelzucker und Pils sind für den Export stetig begehrt. — Notirungen: Rohzucker, erstes Produkt, Basis 96 Prozent Zucker in 100 Trockensubstanz ab mährischen Stationen 96 Prozent 30 fl. 80 kr. bis 31 fl. 5 kr., ab mährischen Stationen 93 Prozent 30 fl. 60 kr. bis 30 fl. 85 kr., ab böhmischen Stationen 93 Prozent 29 fl. 95 kr. bis 30 fl. 15 kr., ab böhmischen Stationen 88 Prozent 31 fl. 20 kr. bis 31 fl. 35 kr.; Raffinade 46 fl. 40 kr. bis 47 fl. 20 kr.; Melisse, feine und feinste 45 fl. 40 kr. bis 46 fl., ordinäre und mittlere 44 fl. 50 kr. bis 45 fl. — kr. Exportzucker ab Nordbahnhof in Wien oder Floridsdorf, exklusive Steuer-Resstitution, Brode franco Faß 34 fl. — kr. bis 34 fl. 60 kr., Pils in Säcken Sporto für Netto 31 fl. 40 kr. bis 32 fl. 10 kr.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 13. Oktober. Der heutige Sonntagsverkehr war still, die Stimmung jedoch ziemlich fest. Oesterreichische Kredit variierten Anfangs zwischen 220 und 220.40 und stiegen nach Eintreffen besserer Wiener Kurse bis 221. Ungarische Goldrente 83—83.10.

Getreidegeschäft. Die Tendenz für Weizen blieb heute fest, bei einem Umsatz von ca. 15,000 Meterzentner wurden volle gestrige Preise bewilligt. Verkauf wurden:

Ther: 300 Mztr. 80 R. zu 10 fl. — kr., 100 Mztr. 79.8 R. zu 10 fl. — kr., 400 Mztr. 79 R. 9 fl. 60 kr., 100 Mztr. 79 R. zu 9 fl. 60 kr., 100 Mztr. 77 R. zu 8 fl. 60 kr., 400 Mztr. 76 R. zu 8 fl. 70 kr., 200 Mztr. 79.2 R. zu 9 fl. 85 kr., 100 Mztr. 79 R. zu 9 fl. 80 kr., 100 Mztr. 77 R. zu 9 fl. 35 kr., 300 Mztr. 78 R. zu 9 fl. 35 kr., 600 Mztr. 77 R. zu 8 fl. 55 kr., 100 Mztr. 78 R. zu 9 fl. 65 kr. — Beeskerefer: 2500 Mztr. 77.2 R. zu 8 fl. 70 kr., 3500 Mztr. 76.5 R. zu 8 fl. 70 kr. — Donau: 1200 Mztr. 76.4 R. zu 8 fl. 25 kr., 1500 Mztr. 77.3 R. zu 9 fl. — fr. — Weizenburger: 200 Mztr. 78.5 R. zu 8 fl. 50 kr., 100 Mztr. 77 R. zu 8 fl. 40 kr., 400 Mztr. 77.3 R. zu 9 fl. — fr., 200 Mztr. 75.6 R. zu 8 fl. 40 kr. — Dfner: 500 Mztr. 76.5 R. zu 8 fl. 25 kr. — Nordungarischer: 200 Mztr. 78 R. zu 8 fl. 50 kr., 100 Mztr. 74 R. zu 6 fl. 80 kr., Alles per drei Monate; die beiden letzten Verkäufe ab Nordbahn.

Ufance-Weizen per September-Oktober 8 fl. 67 1/2 bis 72 1/2 kr., per Frühjahr 8 fl. 85—95 kr.

Hafer per September-Oktober 5 fl. 65 kr. bis 5 fl. 70 kr., per Frühjahr 6 fl. 5—10 kr.

Mais, Banater, per Mai-Juni 5 fl. 2 1/2 bis 7 1/2 kr.

Korrespondenz der Administration.

Herrn Joseph F. Rentmeister a. D. in Dárdá. Wurde doppelt pränumerirt; wir haben eine überflüssige Sendung eingestellt, das Abonnement bis 31. März verlängert. — Postamt in Számé. Wird gewiß die adressenlose Postanweisung Schuld sein; wir schicken dem betreffenden Herrn von heute ab die Blätter und erwarten volle Aufklärung. — Gasthaus E. in Palánka. Wird Abhilfe getroffen. — Herrn Hauptm. L. in Mitróvich. Sind bereits bei der Postdirektion um Abhilfe eingekommen. — Herrn Franz L. in Ung. Weikfischen. Ihr früheres Abonnement war noch nicht abgelassen, erfolgte schon eine neue Pränumerirung, daher irriger Weise eine doppelte Sendung, nun aber geordnet.

Verantwortlicher Redakteur:

J. Schuber.

Roman-Zeitung des „Neuen Pester Journal“.

Cora.

Erzählung aus dem Englischen.

Sechstes Kapitel.

(8. Fortsetzung.)

Er heirathete eine Frau aus Syrien, brachte sie nach England und ließ sie an Kummer und Vernachlässigung sterben. Auf ihrem Todtenbette schleuderte sie ihren Fluch auf die Familie und seit jener Stunde schwebt jeder Fernley in der kritischsten Periode seines Lebens in Gefahr, das heißt, ich habe diese Prüfung durchgemacht, als ich Dich zur Frau wählte.

— O, das muß ich Jessa sagen. Sie wird um so viel größere Stücke auf Dich halten. Ich glaube, sie hält einen tüchtigen Familienfluch für die respektabelste Erbschaft, die man machen kann. Aber hat er sich je erfüllt?

— Ja! Du kleine Zweiflerin. Es wäre wirklich seltsam, wenn seit jener Zeit nicht genügende Beispiele seiner Erfüllung vorhanden wären, um ihn als noch geltend ansehen zu müssen.

— Und wie erfüllt er sich? Brecht Ihr Fernley's Euren Frauen ungestraft das Herz oder kommen Eure eigenen Köpfe in Gefahr?

— Unsere Frauen sind besonders gesegnet als unsere Herrinnen und Gebieterinnen, Madame, da der Fluch unser Leben oder Glück bedroht. Ein Fernley, zum Beispiel, hat sich zwei Tage vor seiner Hochzeit das Genick gebrochen; ein anderer — Admiral Fernley, litt an einer wüsten Insel Schiffbruch, als er zu einer ähnlichen Ceremonie heimsegelte — und so weiter. Sie sind alle hier in der Porträtgalerie. Ich will Dir eines Tages die Geschichte eines jeden Einzelnen erzählen.

— Besonders von dem sehr schönen Manne mit dem Medaillon und den vielen Spigen. Er sieht Dir ganz ähnlich, Denis.

— Ich sollte Dir für das hübsche Kompliment danken, Cora, sagt er lachend, aber ich thue es nicht. Das ist möglich das Porträt meines Namensvetters Denis und es thut mir leid, sagen zu müssen, daß er ein schlimmer Geselle war. Das ist derselbe „Glende“, wie Du ihn genannt hast, der einen armen Epion gerade an diesem Baum aufhängen ließ, während er vom Fenster seiner Bibliothek zusah und der dann jenes unglückliche Mädchen, von dem ich Dir erzählt habe, aus dem Hause stieß, um es in der bitterkalten Winternacht sterben zu lassen. Wie abgeschmackt es doch von mir ist, Dir so greuliche Geschichten zu erzählen! Ich hoffe Du wirst es doch nur für eine zufällige Familienähnlichkeit halten, meine Liebe? Sieh mich an. Bin ich ein so eingeleiteter Teufel wie jener Mann, weil ich ihm zufällig ähnlich sehe?

Ich blicke, halb peinlich berührt, halb über meine eigene Thorheit lachend, in sein Gesicht, als er mich zärtlich an sich zog.

Nein, selbst der größte Feigling konnte jetzt nichts von einem solchen Gesichte fürchten, wie es gemildert war, so oft er mich ansah.

— Du hast Deine eigenen Vorfahren so grauenhaft geschildert, daß Du Dich wahrlich nicht wundern darfst, wenn ich schon daran dachte, mich in ziemlich zweifelhafter Gesellschaft zu finden, sagte ich eigeninnig.

— Es freut mich, Deine Verlegenheit zu sehen. Nachdem Du einen Zweifel gegen Deinen Gatten genährt, kannst Du dem beleidigten Mann nicht in das Gesicht blicken.

— Kann ich es wirklich nicht, Sir? erwiderte ich, indem ich meine Augen schen und verlegen vor ihm senkten.

— Wie scharf diese schönen, braunen Augen sein müssen, um durch dieses Dicksicht zu sehen! lachte er. Ah, meine Geliebte, wird die Zeit je kommen, wo ich mit Dir ernst sein kann?

Ich hob mein Haupt.

— Ich habe Dich ernst blicken gesehen und eines Tages werde ich Dich gewiß beleidigen, so daß Du mir zürnest, aber ich will hoffen, nicht für lange Zeit. Denis, ich wünsche Dein Versprechen, daß, wenn diese traurige Zeit kommt, Du es mir sogleich sagen und meine Beleidigung nicht bloß fühlen wirst, ohne es mir wissen zu lassen.

— Was könnte ich Dir nicht versprechen? erwiderte er zärtlich. Aber erschrecke Dich nicht selbst, meine Liebe. Können wir nicht ein ganzes Leben miteinander verbringen, ohne einander Gelegenheit zum Mißvergnügen und Herzeleid zu geben? Erwinnere Dich aber nur immer — Du hast keine lebende oder todte Nebenbuhlerin in meinem Herzen. Ich liebe Dich jetzt und für immer und ewig. Nichts kann uns trennen.

— Nichts — Denis? Kein Mißverständnis? Man sagt: „Flüsternde Zungen können selbst die Wahrheit vergiften.“ Wie, wenn ich etwa einen Feind hätte?

— Mein Weibchen, wie traurig Du blickst! Was hast Du? Was hat Dich denn so plötzlich überkommen?

Er blicke mir in das Auge, das in die Entfernung gerichtet war.

Ich versuchte, mich zu fassen, als ich seine Mergelichkeit bemerkte.

— O, ich weiß es nicht. Vielleicht bin ich zu glücklich. Ich zweifle nicht an Dir, Denis, so wenig als ich an jenem hellen Himmel zweifle. Aber nehmen wir an, Du hättest eine Andere gewählt. Wenn Marie am Leben geblieben wäre, so würdest Du ihr Gatte sein und sie war tausendmal besser und schöner als ich. Ich denke nicht niedrig genug, um eifersüchtig zu sein. Nein, es freut mich, daß sie Dich geliebt hat — freut mich, daß Du sie geliebt und lang und aufrichtig betrauert hast. Höre nicht auf, ihr Andenken zu lieben, aber —

Ich hielt plötzlich inne.

— Was wolltest Du sagen, Cora? fragte Denis ernst.

Ich besann mich einen Augenblick, dann blicke ich auf und sagte unwillkürlich:

— Du kennst es vielleicht eines Tages bedauern, daß sie und nicht ich von Dir genommen wurde. Ah, das wird schrecklich sein!

Er schlang seinen Arm um mich.

— Um Gotteswillen, was macht Dich so sprechen oder blicken, Cora? Weißt Du die Hälfte von dem, was in diesen Augen liegt? Er hielt mich fest und fuhr leidenschaftlich fort — Liebe ich Dich nicht mit der tiefsten Liebe, deren ein Mann fähig ist? Du thust mir in Deinen Gedanken Unrecht. Ich liebe mein Weib, das ich noch mehr liebe. Ich bitte Dich, beschwöre nicht die Todten zwischen uns herauf! Du bist mein und ich bin Dein. Was soll uns trennen?

— Nichts, Denis, und ich nahm seine Hand in die meine. — Ich schöpfe wieder Hoffnung. Es war nur ein krankhafter Anfall, aber er ist jetzt vorüber. Ich bin eine sehr glückliche Frau, die nur hofft, daß andere ebenso glücklich sein werden. Vergib Deinem thörichten Weibchen, mein Geliebter.

Das that er auch edelmüthig und ich lehnte mich an ihn, wieder glücklich und in Frieden.

— Da kommt Dein fürchterlich langer Bedienter auf uns zu, rief jetzt Denis. — Der Teufel hole den Kerl, was will er?

Der Mann brachte eine Karte. Eine Frau wünschte mich in einer sehr wichtigen Angelegenheit zu sprechen.

Sie wußte, daß ich zu Hause sei, denn sie sagte dem Manne, daß sie Herrn und Frau Fernley durch den Garten in das Wäldchen gehen gesehen habe.

Frau Eskombe war unwohl, aber sie hatte sie abgeschickt.

Denis zankte über den Diener, daß er sie allein gelassen habe, über meine Tante, daß sie sie geschickt und über die Fremde, daß sie es gewagt habe, zu kommen.

— Und auch noch ein so garstiger Name! Sieh einmal, Denis! Wer kann Frau Halse sein? Ich werde kommen, James. O, wie abscheulich, so früh zu kommen! Und es handelt sich gewiß nur um eine Arbeit.

— Wenn sie bloß aus Neugierde kommt, so entlasse sie sogleich. Ich denke, ich gehe gar nicht hinein. Sie könnte sich vielleicht länger aufhalten.

— O, Du Schlimmer! rief ich mit affektirtem Unwillen, ohne das Lachen halten zu können, als er seine List entdeckt sah. Nein, bleibe nur und rauche deine Cigarretten, während ich Frau Halse Gesellschaft leihe, das ist Arbeitsteilung. Ich nahm mein Parafol und ging gegen das Haus zu, als er mir nachfolgte.

— Wie langweilig, mein Schatz! Wir waren zu vergnügt, um im Frieden gelassen zu werden. Deine krankhaften Ahnungen haben mich wirklich angestekt. Ich kann nicht ohne Dich sein und werde Dir nachkommen, wenn Du nach zwanzig Minuten nicht zurückkehrst.

Ich nickte und ging auf das Haus zu. Bevor ich dasselbe betrat, blicke ich zurück. Er stand im Garten und hielt seine Uhr in die Höhe, wie um mich zu erinnern.

Ich winkte freundlich mit der Hand und trat in das Haus.

Siebentes Kapitel.

Der Drawing-Room in Beechwood war ein langer, geräumiger Saal mit dunklem Tafelwerk vom Plafond bis zum Flur, in dessen Mittelpunkt ein farbenprächtiger Teppich gelegt war. Er hatte drei Fenster, alle tief und gewölbt; eines war von gefärbtem Glas mit einer rautenförmigen Scheibe in der Mitte, auf welcher das Wappen der Fernley's prangte.

Die Einrichtung war von massivem Eichenholz und das Düstere des Ganzen wurde durch eine Menge seltenen und schönen Chinageschirres und einen prachtvollen Venezianer Spiegel gehoben.

Ich fand die unwillkommene Besucherin, welche mich gezwungen hatte, meinen Gatten zu verlassen, auf einem hochlehnigen Stuhle sitzend, den Rücken dem Lichte zugewendet, des Gesicht von einem schweren Spigenhülle bedeckt.

Als ich vortrat, gewährte ich, daß sie weder jung noch schön, aber, als sie sich in ihrer dunklen Toilette erhob, von großer und eleganter Gestalt war.

— Frau Halse? fragte ich.

Meine leichte Verbeugung wurde nicht erwidert noch antwortete sie sogleich und ich stand da und blicke sie forschend an.

— Ja, wirklich, erwiderte sie endlich in einer seltsamen, weichen Stimme, die durch eine starke Aufregung halb gedämpft erschien. Sie hatte sich wieder gesetzt und ich nahm einen Stuhl neben ihr.

Es folgte eine Pause. Ich war neugierig, weshalb sie gekommen sei, — gewiß nicht des bloßen Besuches wegen.

Aus der Art, wie sie plötzlich auf ihrem Stuhl zurückfiel, schloß ich, daß sie sich unwohl fühle.

Gerade als ich meinen Gedanken Worte geben wollte, hob sie langsam ihren Schleier und blicke mich an.

Einige sonderbar verwirrte Gedanken fliegen mir in den Kopf, als ich den langen Blick der bekümmerten, dunklen Augen erwiderte. Wo hatte ich doch diese langen, ovalen Wangen, diese gerade Nase, diese rothen, zitternden Lippen, die schönen, halbgeschlossenen leidenschaftlichen Augen schon früher gesehen?

Ich fühle mich wie von einem Traum befangen, als ich sie ansah.

— Sie halten meinen Besuch für eine Zubringlichkeit, begann sie mit einem matten Lächeln. Ich habe Sie gestern mit Herrn Fernley in der Kirche gesehen. Liebt er Sie sehr? Sie sind eine glückliche, junge Frau. — Ihre Augen wanderten langsam im Zimmer herum und kehrten zu mir zurück, als ich über eine solche Anrede von Seite einer völligen Fremde wie verwirrt dastand. — Ja, fuhr sie mit derselben ruhigen, klagenden Stimme fort, Sie vermögen gewiß Alles über ihn. Es ist im Anfang immer so.

Die Farbe stieg mir aus Unmuth über die Freiheit, welche sie sich herausnahm, ins Gesicht und ich sagte, meine seltsame Bewegung bemerkernd, ganz kalt:

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Vermählung des Erzherzogs Friedrich.) Ueber die am 8. d. auf dem Schlosse Cremona im französischen Departement du Nord stattgehabte Trauung des Herrn Erzherzogs Friedrich und der Frau Erzherzogin Isabella, geborenen Prinzessin von Croy, berichtet die „Independance Belge“, daß am Vorabend des Vermählungstages, also Montag, den 7. d., ein Banket in dem Schlosse, das den Schmuck seiner schönsten Festtage angelegt hatte, stattgefunden habe. Sonntag, den 6. d., hatte der Fürst von Vigne, Präsident des belgischen Senates und Oheim der Braut von mütterlicher Seite, in Beloeil ein großartiges Fest gegeben, welches mit einer feenhaften Beleuchtung abschloß. Trauungszeugen des Bräutigams waren am 8. die Herren Erzherzoge Albrecht und Rainer, welche dann mit der Frau Erzherzogin Marie an demselben Tage spät Abends vor Schloß Cremona in Brüssel eintrafen und im „Hotel Bellevue“ abblieben. Dort empfingen sie am folgenden Tage den Besuch des Königs und der Königin der Belgier, sowie des Grafen von Flandern und fuhrten dann mit Ihren Majestäten nach dem Schlosse Laeken von Dejeuner. Abends reisten die Prinzen mit dem Expresszuge nach Köln weiter.

(Im Wiener Stadttheater) wurde gestern Billa und's Schauspiel „Auf den Brettern“ abgeführt. Mit den Aufführungen dieses Schauspiels sind die Wilbrandiana und auch das Gastspiel der Frau Wilbrandt erledigt. Die letzten Proben boten ein seltenes Schauspiel im Schauspiel. Die Heldin des Intermezzo war Fräulein Weiss. Schon seit einiger Zeit führte die Dame Klage, daß sie fortwährend ältere Frauen spielen müsse, während ihr alle Rollen der Liebhaberinnen, die ihr zukämen, wie Donna Diana, Preciosa u. s. w. verjagt würden. „Wenn ich noch fünf Jahre solche Partien spiele, wie bisher“ — soll sich Fräulein Weiss ausgedrückt haben — „hält man mich in Wien für eine alte Frau.“ Man wandle ihr vergebens ein, daß die Direction sie besonders talentirt für gewisse Charakterrollen halte und für eine reiche Beschäftigung der Künstlerin in dieser Sphäre Sorge trage. Da kam, um das Leid des Fräulein Weiss, in welcher das junge Mädchen die Schauspielerin vollständig besiegt hatte, voll zu machen, die Rolle in Wilbrandt's Schauspiel, wiederum eine ältere Frau, die sich zudem ziemlich ärgerliche Sachen auf der Bühne in's Gesicht sagen lassen muß. Bei der ersten Probe reichte Fräulein Weiss auf's Nothdürftigste ihren Part, bei der zweiten Probe eilte sie laut schuldigend von der Bühne in den Konversationsaal. Man setzte einige Zeit die Probe derart fort, daß der Part des Fräulein Weiss bloß marfirt wurde. Nach einiger Zeit erschien Fräulein Weiss wieder auf der Bühne und erklärte ihren Kollegen und Kolleginnen, sie habe den sie beherrschenden Gefühlen keinen Widerstand mehr leisten können. Zur dritten Probe erschien Fräulein Weiss — gar nicht, dafür kam ein ärztliches Zeugniß, welches dahin lautete, daß die Künstlerin in Folge eines Augenleidens keine neue Partien dirigiren könne. Es blieb nichts Anderes übrig, als die erledigte Partie einer anderen Darstellerin, Fräulein Albrecht, zu übertragen. Laube besteht auf seiner Ansicht über das Fräulein Weiss zu überlassende Rollenstück, Fräulein Weiss wieder wünscht auch einmal eine jugendliche Partie zu spielen — wer wird da wohl nachgeben? Den Autoren aber wird nichts übrig bleiben, als lauter sanfte, edle Frauen-Charaktere zu entwerfen.

Französisches, flüssiges Haarfärbemittel
(Chromatique Parisien),
um Haare jeder Art nach Belieben, schwarz, braun,
oder blond binnen höchstens 10 Minuten dauerhaft
zu färben, dessen Wirksamkeit bereits so allgemein
bekannt ist, daß es keiner weiteren Anpreisung
bedarf. In Pest, im Hauptdepot bei Joseph von
Zöröi, Woth, Königsasse 7. Preis 2 fl. 4421

Beste ungarische Grammatik!

g. Brieflicher Unterricht für das Selbststudium der
ungarischen Sprache,
nach Methode Doussaint-Langenscheidt, bearbeitet von
ADOLF RÖDER, Hauptschullehrer.
Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. 30 Briefe
in eleg. Karton. Preis 5 fl. 8. W. (Einzeln Briefe
à 20 kr.) Verlag der Buchhandlung: 4488
GRIMM & HOROVICZ,
Budapest, Franziskanerpl. 9, Seite der Satvanerg.

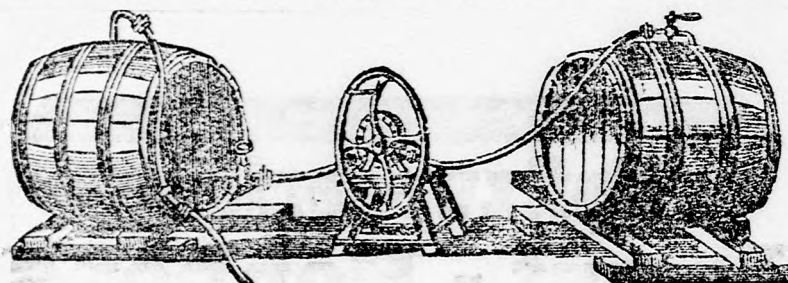
„The Gresham“

Lebensversicherungs-Gesellschaft in
London. 62

Filiale für Oesterreich: Filiale für Ungarn:
WIEN, Opernring 8. Budapest Fr.-Josephsplatz 5
Aktiva der Gesellschaft 59.919.633.—
Zahreseinnahme an Prämien und
Zinsen am 30. Juni 1877 . . . 12.761.159.80
Auszahlungen für Versicherungs- und
Renten-Verträge und für Rück-
käufe u. seit Bestehen der Ge-
sellschaft (1848) mehr als . . . 77.000.000.—
In der letzten zwölfmonatlichen Ge-
schäftsperiode wurden bei der
Gesellschaft für 56.783.769.80
neue Anträge eingereicht, wo-
durch der Gesamtbeitrag der
in den letzten 25 Jahren ein-
gereichten Anträge sich auf . . . 854.997.550.—
stellt. Prospekt und alle weiteren Aufschlüsse werden
ertheilt durch die Herren Agenten in allen größeren
Städten der österreichisch-ungarischen Monarchie und
durch die Filialen für Oesterreich und Ungarn.

Zur Weinlese

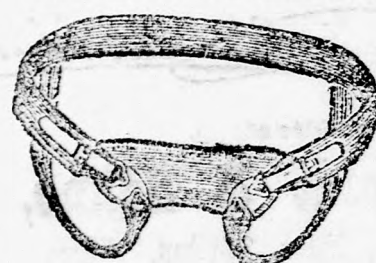
empfehlen wir zum direkten Abzug der Maische in die
Lagerfässer 4862
Weinpumpen und Gummischläuche
sammt Zugehör: Hundskopf, Fehlpappe, Hohlender, Zug-
heber, bei ermäßigten Preisen und solidester Bedienung.



Ernst Schottola & Neoschil,
Budapest, Waitnergasse, vis-à-vis Calderoni.

Illustrirte Preiscurante auf Verlangen gratis.

Elastische Bruchbänder.



Die neueste Erfin-
dung ist das von Pro-
fessor Bogard aus Ame-
rika importirte elastische
Bruchband, sowohl für
Herren als auch für
Damen und Kinder;
selbes ist ohne Federn

aus reinem Gummi künstlich konstruirt u. hat den
Zweck, daß es selbst die veralteten Brüche in kür-
zester Zeit in die gleiche Lage bringt und kann so-
wohl bei Tag bei der anstrengendsten Arbeit oder
bei vielem Gehen, so auch Nachts beim Schlafen be-
nutzt werden, ohne daß der Bruchleidende im Ge-
ringsten in seinem Verufe gestört würde. Es ist von
großem Nutzen, daß selbes auch bei Nacht auf dem
Körper bleibe, weil es einen besonders guten an-
nehmen Druck auf den leidenden Theil ausübt.

Großes Lager in englischen und französischen
Stahl-Bruchbändern, Suspensorien, gewebt, aus
Gummi, sowie auch aus Hirschleder. Die Hirsch-
leder- und Gummi-Suspensorien haben den Zweck,
daß sie die Erweiterung verhindern.

Mittelsprisen, Luftpolster, Bettelagen, Be-
riobentischen, Präservativs, Gummi-Strümpfe und
alle Gummiwaaren-Artikel. 2204

Bei Bruchbändern bitte anzugeben, ob rechts,
links oder doppelt, so auch die Leibweite.

Auch werden alle Gattungen Bandagen zum
Repariren und Ueberziehen angenommen.

Bestellungen mittelst Nachnahme umgehend bei
MORITZ POLITZER,
Budaörs, Budapest, Franz. Dealgasse.

Modernste HERREN-KLEIDER

30% billiger als überall,
sowohl fertige als auch nach Maas sind zu haben
Palatingasse 6, neben Hotel „Tiger“.

Für echte Waare und gute Arbeit garantiert 4796
Adolf Schönberger.

Schweizer-Gardinen-Wäscherei.

Alle Arten Vorhänge werden auf's sorgfältigste ge-
waschen, appretirt und Schäden durch geübte Hände aus-
gebessert, à Fenster 40 kr. inklusive Ausbesserung. Größte
Putzanstalt für Wäsche: Herren-Hemden, schöner wie neu,
pr. St. 18 kr., Krügen od. Manchetten pr. St. 21/2 kr. Aus-
führung innerhalb 6 Tagen, in der Wäschefabrik bei
Armin Csáky, Radialstraße
(Diotonplatz) 60.

Die elegantesten und besten fertigen Herren-Kleider

für die
Herbst- u. Winter-Saison
sind nur bei mir zu bekommen. Besonders
empfehle ich:
Herbst-Hamiltons von fl. 14
Herbst-Ueberzieher von fl. 12
Winter-Hamiltons von fl. 20
Winter-Röcke von fl. 18
und aufwärts. 4928

Hochachtungsvoll
Grossmann S.,
Gde Franz Dealgasse und Wienergasse.
Provinz-Bestellungen effektuire ich prompt.

1 Paar schwarze Samaschen fl. 1.50

Dr. MORIZHANDLER,

Dr. der Medizin und Chirurgie,
Magister der Geburtshilfe und Augen-
heilkunde, heilt gründlich unter **GARANTIE**
eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders
Schwächezustände, so wie auch Haut-
ausschläge und Garmbeschwerden.
Ordinirt täglich: Vormittags von 10-1
Uhr. Nachmittags von 3-5 Uhr und
Abends von 7-8 Uhr.

Wohnt: **PEST**, innere Stadt,
Schlangengasse 1, Gde Schlangen-
und Rathhausgasse, im Motten-
biller'schen Hause, 1. Stock, Ein-
gang an der Stiege.

Sonorirte Briefe werden
sogleich beantwortet und Medika-
mente besorgt. 4953
Der Bandwurm wird in 6 Stunden abgetrieben.

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders: Schwächezustände, Haut-
ausschläge und Garmbeschwerden
heilt mit glänzendem Erfolg auch brieflich **Dr. L. ERNST**,
Homöopath, Pest, Zweiblattergasse Nr. 24, Ordination
von 9-12 und von 1-4 Uhr Nachmittags.

Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung
eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit
großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dierart Ge-
heite werden über kurz oder lang von den furchtbarsten Nach-
krankheiten derart befallen, daß sie noch im spätesten Alter an
den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leider nur zu schwer
zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöo-
path. Behandlungswiese, denn nicht nur daß sie, wie bekannt,
selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine soch
wohlthätige, daß alle Folgen nicht zu befürchten sind. Der
Patient wird in seinem Verufe nicht gestört.
**Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbst-
hilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen.**
Preis fl. 2 4895

Pariser und Wiener Möbel,

sehr elegant, solid, billig. 4913
J. G. & L. FRANKL,
Tischler und Tapezierer,
gegründet 1835, prämiirt mit 10 Medaillen.
Wien, Leopoldstadt, Obere Donaustraße 91,
neben dem Schillerhofe.
Elegante illustrierte Preiscurants gegen 2 fl. Einlage.

Das größte Lager von GRAB-LATERNEN

in verschiedenen
Formen von fl. 6
—40 in der Nie-
derlage d. Selbst-
erzeugers **Georg
Kuttscher**,
Spengler, Golde-
ne Handgasse 6,
vis-à-vis dem
Hotel Jägerhorn
und neben dem
Hotel National.
Wiederverkäu-
fer erhalten mäßi-
gen Rabatt.

Agenten-Gesuch.

Zum Absatz eines leicht
und überall verkäuflichen
Artikels, wozu keine Kauf-
männischen Kenntnisse nöthig
sind, werden Agenten ge-
gen hohe Provision gesucht.
Franco-Offerten unter **H.
P. 85** besorgt die Exp.
dieses Blattes. 5052

GUMMI oder Fischblasen Präservativs

einfachster Qualität, sowie auch
Spezialitäten
für Damen bei 5009

Moritz Politzer,

Budaörs,
Budapest, Franz Dealgasse.
Bestellungen werden gegen
Nachnahme umgehend prompt
effektuir.

Für den Absatz

eines sehr gangbaren Arti-
kels, ohne jede Auslage, wer-
den Herren aller Stände gesucht.
Schriftliche Anfragen sub
B. K. 603 befördern Sa-
senstein & Vogler in Bu-
dapest. 5053

Der große Brand in Lincoln,

welcher sämtliche Fabrikstatu-
täten, Maschinen etc. der „Griffin
engl. Britannia-Silber- Fabrik-
gesellschaft“ gründlich zerstört, ver-
anlaßt selbe, nachdem die Wieder-
herstellung dieses riesigen Unter-
nehmens unerforschliche Opfer
kosten würde, zur gänzlichen Auf-
lösung. Behufs rascher Liquidir-
ung werden daher die vom
Brande getreteten Waaren um
jeden Preis abgegeben oder, besser
ge sagt 4871

fast verschenkt !!

Für nur fl. 6.95, als kann die
Hälfte des bloßen Arbeitslohnes,
erhält Jedermann nachfolgende
Artikel aus dem feinsten gedie-
genen Britanniasilber, welches
das einzige Metall ist, das ewig
weiß bleibt und von dem echten
Silber selbst nach 20 Jahren
nicht zu unterscheiden ist und
wird für das ewig Weißbleiben
der Bestece garantirt.

- 6 St. Britanniasilber-Tafelmesser mit engl. Stahlklingen,
- 6 Stück engl. Britanniasilber-Gabeln, feinsten, schwerster Qualität,
- 6 Stück massive Britanniasilber-Speiseöffel,
- 6 Stück feinste Britanniasilber-Raffelöffel,
- 1 Stück massiver Britanniasilber-Milchschöpfer,
- 1 Stück schwerer Britanniasilber-Suppenlöffel bester Sorte,
- 2 Stück effektvolle Britanniasilber-Salon-Tafelluchter,
- 3 Stück feinste Britanniasilber-Gierbecher,
- 1 Stück schöner Britanniasilber-Brecher oder Zuckerbehälter,
- 1 Stück feiner Britanniasilber-Theefilter.

33 Stück.
Alle hier angeführten 33 St.
äußerst gediegene Britanniasil-
ber-Gegenstände kosten zusammen
blos fl. 6.95, und sind, so lange
der Vorrath reicht gegen Nach-
nahme oder Kasseinzahlung zu
beziehen durch das

**Engl. Britannia-
silber-Fabrikdepot**
Wien, Radetzkystraße Nr. 4.

J. O. O. F.

Behufs Gründung einer
Loge dieses Ordens werden
diejenigen G. Br. und veralteten
Oddfellows, welche sich
daran beteiligen wollen er-
sucht ihre Adresse und nähere
Angabe zu senden unter
P. N. an die Annoncen-
Expedition Hansenstein &
Vogler in Linz, Franz-
Josefsplatz 24. (Vinzenz
Fink's F. Hofbuch- und
Musikalienhandlung. 5051

Wichtig für Damen.

Zu Zeitraum einer Stunde
lehre ich die Berliner
**Glanz-Brilliant-Bü-
gellei** und verifiziere, daß es
mit dem Bügelleisen gemacht
werden kann. Man bittet
etwas gebügelte Wäsche
mitzubringen. Muster lie-
gen zur gest. Einsicht im
Hotel König von Ungarn
3. St. Nr. 89. auf. Auf
Verlangen komme auch in
die Wohnung Honorar 1 fl.
50 kr. Frau Staub aus
Stuttgart. 11244

Fabrik: Waaggasse Nr. 6. En gros-Niederlage: Göttergasse Nr. 1. Detail-Geschäft: Kecksmörgasse 13.

Die von der berühmten Stahlfeder-Fabrik
D. LEONARDT & Co., Birmingham (England),
erfundene neue **Stahlfeder**, welche ausnehmend durch meine
Firma unter der Benennung 4811

Budapester Börsenfeder

in den Handel gebracht wurde, ist sowohl für Korrespondenz als für Buch,
das Vollkommenste, was bisher in dieser Art erfunden wurde.

1 Gros = 144 Stück kostet fl. 1.20.
Wiederverkäufer werden je nach Abnahme begünstigt. —
Bei Bestellungen bitte ich um genaue Angabe, ob die Feder in mittel- oder
feiner Spitze effektuir werden soll.

JOSEF EDUARD RIGLER, Budapest,
Papier-, Schreib- und Zeichen-Requisiten-Niederlage, Buchdruckerei,
Schulrequisiten- und Geschäftsbücher-Fabrik.
Auf Verlangen sende ich meinen neuen Waaren-Katalog franco zu.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

D' Bique,
französische
Saarfärbe-Zinktur
zum Färben grauer Haare
und Bärte. Diese Saarfärbe-
Zinktur, ist bis jetzt als eine
der besten anzupfehlen, in-
dem die Färbung reichlich
drei Monate hält. Die Haare
können schwarz oder braun
gefärbt werden. Eine ganze
Dose genügt für ein Jahr
und kostet 4 fl. Eine halbe
Dose 2 fl. mit Postsendung
20 kr. mehr. Hauptdepot:
Budapest, IV. Bez., Neue-
weltgasse Nr. 8, Thür Nr.
3, bei S. Magyar. 11142

Vom Verkaufte
ausgelöste Goldbringe, Uhren,
Ketten und andere Juwelen
in schönster Fagon sind zu
billigsten Preisen am Lager
bei **H. Hoffmann, Gold-
handlung, Kerepeser-
straße Nr. 2, „Bazar“.**
Verkauft Goldwaaren etc.
werden mit eiegem Gelde
unentgeltlich ausgelöst und
im vollen Werthe gekauft.
Tausch und Kauf von altem
Gold und Silber. Provinz-
aufträge werden auf's Beste
ausgeführt, sowie Preis-
Courants gratis versendet.
11184

Eine Greislerei
ist sofort zu übergeben. Das
Nähere in der Exp. 11226

Ein Kaffeeschant
auf lebhaftem Posten ist we-
gen Familienverhältnissen
vom 1. November oder allso-
gleich zu vergeben. Näh. die
Exp. 11232

Ein Buchhalter
übernimmt Buchführung und
Correspondenz in Vor- oder
Nachmittagsstunden. Gefl.
Anträge sub „N. B. 100“
an die Exp. 11201

Ein altes renommirtes
Spezereigeschäft,
auf lebhaftem Posten, ist
samt Waarenlager billig
zu übernehmen. Näh. in der
Exp. 11243

Eine Bäckerei
im besten Betrieb,
mit dreijährigem
Kontrakt und mä-
ßigem Zins ist we-
gen bereits erfolg-
ter Uebernahme ei-
nes anderen Ge-
schäftes sofort zu
verkaufen. Aus-
kunft: Große Feld-
gasse Nr. 28. 4105

Ein ordentlicher
jüdischer Knabe wird mit
ganzer Verpflegung in ein
Spezereigeschäft als Lehr-
ling aufgenommen. Näh.
die Exp. 11242

Gerichtliche
Chefscheidungen
werden in aller kürzester
Zeit, nach meiner Anlei-
tung durchgeführt. Näheres
Radialstraße 53 4 St.
Thür 34. An Wochentagen
von 12-2 an Sonn- und
Feiertagen von 2-6 Uhr
Nachmittags. 11209

Geld zu 6% Zinsen
auf Häuser u. Grundbesitz
für ganz Ung., Sieb., Slav.,
Kroat. im Amortisations-
wege rückzahlbar befragt die
konzeffionirte Agt. Fortuna,
Budapest, Palatingasse 13,
2. St. 22.

Ein Verwalter
für eine Dampf- und
Hausinspektor für ein ein-
trägliches Haus werden ge-
sucht. Alles Nähere Agt.
Fortuna, Palatingasse 13.
Dasselbst werden

Intelligente
Stellensuchende bestens pla-
cirt und empfohlen.

Heirathslustige
die Mangel an Bekanntschaft
haben, können sich vertrau-
ensvoll wenden an die Che-
f. Agt. Fortuna, Palatingasse
13, 2. St., Thür 22. 11245

alleinstehende Frau
im gezeigten Alter, aus
einer achtbaren Familie,
katholisch, die deutsch und
ungarisch spricht, in der
Haus- und Landwirtschaft
bewandert ist, wünscht in
einer anständigen Familie
als Stütze oder Haushälterin
nicht um Lohn nur um gute
Behandlung eine Stelle. Ge-
neigte Anträge bittet man
unter „M. M. Nr. 1700“
Steinbruch poste restante
zu senden. 11230

Wer?
Die pädagogische Abthei-
lung des bürgerlichen
Plac.-Institutes, Alt-
gasse 24, Budapest, pla-
cirt und vermittelt die vor-
züglichsten
**Lehr- u. Erziehungs-
kräfte zur Herbstsaison,**
als Gouvernanten, Don-
nen, Lehrer, Erzieher
und werden diesbezügliche
Anträge binnen 24 Stun-
den erledigt.

Tafelst
findet sofort eine solche Er-
zieherin zu zwei Kindern
Aufnahme, welche die Jä-
hrigkeiten hat, einen Haus-
halt zu führen. Ferner:
1 Kommiss (Spezerei),
1 Hausmeister (Maurer).
Gleichzeitig finden hier Stel-
len suchende aller Eigen-
schaften, Aufnahme und
werden die p. t. Herrschaften,
resp. Dienstgeber auf dies-
es Institut besonders
aufmerksam gemacht.
Anfragen u. Auskünfte
gratis. Bürgerl. Plac.-
Institut, Altgasse 24, Bu-
dapest. 11247

Ein junger, bei vornehmer
Familien Unterriht erthei-
lender, gänzlich ausgebildeter
Clavierlehrer
(Konfervatorist) hätte noch
einige Stunden zu vergeben.
Offerte erbittet man unter
„Pianist“ an die Exp. 11086

zu erfragen sind folgende
Stellen: 1 Oekonomie-
Buchhalter,
1 Forstbeamter für eine Wald-
herrschaft,
1 Wirtschaftsadjuant,
1 Verwalter, 1000 fl. Gehalt,
1 Obermüller für Mähren,
1 Verwalter für ein Berg-
werk,
3 Kaffiere,
5 Kellnerinnen,
1 Vercheißerin für eine
Trafik,
1 Wirtschaftsführerin.
Näheres Agt. große Feld-
gasse, Bürgerlichgebäude,
11231

1 Geschäftsaufsicher
für ein Kommissionsgeschäft,
Gehalt 500 fl. Kautions-
100 fl.
1 Bureauaufseher
für eine Zeitung, Gehalt
600 fl. Kautions 100 fl.
1 Kompanion
zu zwei Geschäfte mit 500 fl.
gesucht. Nutzen monatlich
zusammen 500 fl. Mitwir-
kung bedingt.

1 Beamter
erhält ein fein möblirtes
Gassenzimmer, Königsgasse,
samt ganzer Verpflegung
um 40 fl. monatlich. Alles
Nähere, Kronprinz-Herren-
gasse, Parich Bazar, Gemöb-
16. 11248

Ein lediger Herr
sucht in der Heresienstadt
zu ebener Erde der im 1. St.
ein unmöblirtes Zimmer
auf einige Monate. Ge-
neigte Anträge werden er-
beten bis 14. d. M. unter
Chiffre „Ledig“ Hauptpost
restante Pest. 11171

Ein detail
Weingeschäft,
welches in bestem Betriebe
ist, sammt großem Kunden-
kreis und Einrichtungen, mit
oder ohne Waarenvorrath,
gegen mäßige Ablösung
und billigen Zins, in einer
der belebtesten Straßen zu
haben. Näh. in der Exp.
11011

Ein junger Mann,
25 Jahre alt, der deutschen und
slawischen Sprache in Wort
und Schrift mächtig, militär-
frei, guter Reiter, abso-
virter Oekonom, der sich mit
besten Zeugnissen ausweisen
kann, sucht eine Stelle als
Oekonomie-Adjunkt oder in
einem Krmptoir unterzu-
kommen. Gefällige Anträge
übernimmt die Administra-
tion dieses Blattes unter
Chiffre „Oekonom.“ 11218

Gesucht wird eine
Wohnung
von beiläufig 450 q Meter
Zwischenraum, Parterre oder
1. Stock, in der inneren
Stadt oder angrenzend für
Mai oder August 1879.
Ein großer Saal sehr er-
wünscht. Offerte bis 20. O-
tober anzumelden beim Se-
retär des „Magyar tisz-
viselök orszagos egyesü-
lete“, Hotel Hungaria. 11215

Ein Buchhalter,
seit neun Jahren in grö-
ßeren Häusern thätig und
dem die besten Referenzen
zur Seite stehen, sucht unter
bescheidenen Ansprüchen
Stellung. Derselbe ist auch
der deutschen, ungarischen,
französischen und englischen
Sprache mächtig. Adresse
„S. 1“ in der Exp. 11154

Baldige Heirath!
Ein junger Mann von an-
genehmem Aussehen, 26 Jahre
alt, Mechaniker, sucht ein
anständiges Mädchen aus der
Provinz (wenn auch mit
einem Kinde), jedoch mit
Vermögen von 1000 fl. Gü-
tige Antwort bis 10 Okto-
ber unter Chiffre „Oska
26“ an das Injert.-Bureau
des „N. P. J.“ Anonyme
Schreiben bleiben unbeant-
wortet. (Briefe werden nur
gegen Vorweisung des In-
teratenscheines ausgefolgt.)
11011

Ein tüchtiger
Verkäufer
für Damen-Confections-Ges-
chäft, der deutsch u. ungar-
isch spricht findet sofortige
Aufnahme. Offerte bis 15.
d. unter Chiffre: **Comfec-
tionär** an die Exp. 11181

Eine norddeutsche
diplomirte Lehrerin, wel-
che in einem der ersten Lehr-
institute Pest's beschäftigt, u.
der französischen u. englischen
Sprache mächtig ist, wünscht
die Nachmittagsstunden in
einer angesehenen Familie bei
größeren Mädchen zuzubrin-
gen. Offerte unter „M. M.
G.“ an die Exp. 11214

Ein Techniker,
der zwei Jahre in einem
Hause als Korrepetitor ne-
ben Kindern angestellt war
und im Besitze eines guten
Zeugnisses ist, wünscht wie-
der als solcher oder als
Privatlehrer aufgenommen
zu werden. Näh. die Exp.
11241

Ein in der besten
Gegend Budapest's, im Mit-
telpunkt der Stadt gelege-
nes, neu und elegant ein-
gerichtetes, lukratives Geschäft
ist wegen plötzlich eingetrete-
nen Umständen gegen sehr
vortheilhafte Konditionen zu
verkaufen. Zur Uebernahme
ist sehr wenig Geld erfor-
derlich. Das Geschäft kann
auch von einer im Konfek-
tionsfache bewanderten Dame
selbst geleitet werden. Adres-
sen übernimmt die Exp. un-
ter „Vortheilhaft.“ 11235

Gesucht wird eine
neue möblirte Wohnung, be-
stehend aus zwei Zimmern
für ein Ehepaar in der Nähe
der Landstraße, Königsgasse,
pro 1. November beziehbar.
Anträge unter „N. B. 4“
mit Preisangabe werden an
die Exp. erbeten. 11149

Nemzeti színház.

DORA.
Színmű 5 felv. Iera Sardon Victor.
Van der Kraft Fekeli
Magyillag André Nádai
Favrole Beresényi
T. Kili Halmi
Toupin Vizvári
Stramir Körösmezői
Godefroy Sántha
Larizges Benedek
Rio Zares marquis Paulainé
Dora Helvey Laura
Zikla grófné Sz. Priello C.
Bariatin hercegné Lendvayné
Éva Sántháné
Kölesi M.

NÉP-SZÍNHÁZ.

A kis herezeg.
Operette 3 felv. Zencsét szerző
Charles Lecocq.
Parthené herezeg Soldosné
Montendry Solymosi
Frimoux Egyid
Navailly Jány
Monsevier V. Kovács
Merignac Bakonyi
Pongrivar Kovács I.
Tanouville Kolozsvári
Diana Lausac de Jenei Anna
Chateaux Komáromi M.
A herezegasszony Váraljai Olga
Roger Csatay
Gerard Polányi Hona
Julien apródok Alszegi Eitel
Gontran Béni Irma
Henri Szigeti Irma
Gaston Kacsó Karola
Helene Pártényi
Kernav Pártényi

Deutsches Theater

(Wollgasse).
Hr. Siegmund-Gallmayer als Gast.
Eine riesige Witwe.
Bosse mit Ges. in 1 Akt v. Sallmayer
Krazer Hr. Binder
Fran Wursinger Hr. Gallmayer
Baron v. Rumkowsky Hr. Allegri
Herr von Dusek Hr. Kühle
Dunfelman Hr. Böttlinger
Mlle. Clairmont Hr. v. Juro
Erdelcher Hr. Ferryberg
Humoristische Vorstellung.
Solojcene mit Gesang, vorgegetragen
von Frau Gallmayer.
Gräßliche Irrungen.
Geanbild in 1 Akt von Sallmayer.
Graf von Morlach Hr. Kühle
Emil Graf, Vater Hr. Allegri
Wenzler Hr. Ehrenfeld
Maja, seine Tochter Fel. Vertovis
Miri Hr. Gäumen v.

Deutsches Theater

(Serményesgasse).
Bestes Gaußpiel des H. S. Schrott.
Die Grille.
Ländliches Charakterbild in 5 Akten
von Charlotte Birch-Pfeiffer.
Vater Barbeand Hr. Bach
Mutter Barbeand Hr. Breit
Lendry Hr. Mellin
Didier Hr. Weiser
Gollin Hr. Rosenberk
Pierre Hr. Rohne
Madet Hr. Juffermann
Nandon Vivieur Hr. Bernmann
Manon Hr. Siege
Vater Coldorb Hr. S. Schrott
Madeton Hr. Berg
Hr. Kampf

NEUES ORPHEUM

ehemaliger Belezny-Garten).
Heute, Montag, den 14. Oktober: Drittes Auftreten der
Chansonetten-Sängerinnen Hrl. Wellenberg, sowie der Ge-
schwister Schül. Auftreten der 4900
Miß Ada Bird, Hr. Teddy Whyte,
engl. Tänzerin und Sänger vom Victoria-theater in Dresden.
Auftreten des vorzüglichen Gesangs-Komikers H. Martin.
Auftreten der Charakter-Tänzerinnen
Geschwister Blanca, Martha u. Irma Ehrhardt.
Auftreten des deutsch-jüdischen Gesangs-Komikers Hrn.
Emil Schmal, der Niederländerin Laskai Gjelka
Glaentium, Druck und Verlag: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsverein, Budapest, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2.

THEE-SALON,

Waihergasse, Entrée alte Postgasse.
4965 Heute **CONCERT** der erzehlanten
NATIONAL - MUSIK - KAPELLE
Bunkó Gyula aus Sünfkirdien
von 4 Uhr Nachmittags bis Mitternacht.

Anerkannt

billigste Quelle!
Alle Gattungen **HERREN - KLEIDER**
aus vorzüglichsten Stoffen in reicher Auswahl zu
haben in 4927

J. Schönberger's
HERREN-KLEIDER-BAZAR,
Ecke Kronprinz-(Herren-)Gasse u. Schlan-
genplatz, 1. St. Ausgang von der Gasse.
Dasselbst große Auswahl der neuesten In-
und Ausländer Stoffe, wovon Bestellungen nach
Maß schnellstens u. gewissenhaft effectuirt werden

10,000 Gulden Kautions geleistet.

Billigste Geld - Vorschüsse
in der behördlich konzeffionirten

Leopoldstädter Pfandleih-Anstalt

DAVID REDLICH, Budapest, Promenadg. 6.

Darlehen unter Diskretion auf alle Gattungen Werthpapiere, In- u. Ausländer Lose, Gold,
Silber, Pretiosen, alle Gattungen Waaren, Effekten, Verfallscheine u. Depot-
scheine sämtlicher hiesigen Anstalten zu den billigsten Bedingungen. 5000
Provinz-Anträge werden schnellstens effectuirt.

Spitzwegerich-

Brust - Bonbons

zur Heilung von Lungen- und Brustleiden, Husten,
Rechnhusten, Heiserkeit u. Bronchial-Verkeimung.

Die unschätzbare Pflanze, welche die
Natur zum Wohle und Heile der leidenden
Menschheit hervorbringt, schließt das bis
heute unausgeklärte Geheimniß in sich, der
entzündeten Schleimhaut des Kehlkopfes
und des Luftröhrensystems ebenso schnell
als wirksam Vinderung zu geben und da-
durch die Heilung der betreffenden er-
krankten Organe möglichst rasch zu befördern.
Da wir bei unterm Fabrikate für reine
Mischung von Zucker und
Spitzwegerich garantiren,
bitten wir um besondere
Beachtung unserer be-
hördlich registrierten
Eau-marke und Unter-
schrikt am Carton, da nur dann dasselbe echt ist.

Victor Schmidt & Söhne,
k. k. landesh. Fabrikanten, Wien, Wieden, Alteggasse 48.
Depots in allen Apotheken Budapest's.

4886